



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

**Hakenkreuzbanner. 1931-1945
2 (1932)**

3 (5.1.1932)

[urn:nbn:de:bsz:mh40-253914](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-253914)

Gauleitersbanner

Verlag: Nordwestdeutsche Verlagsanstalt, Verlagsort: City, Köln.
Zentrale: Unterstraße 23, Telefon 4015
Mannheimer Zentrale: P. A. E. Tel. 31471
Telefon: 31471
Die Zeitung erscheint am Montag und Donnerstag.
Die für den Anzeiger bezahlten Preise sind in der Preisliste
vermerkt. Bitte den Anzeiger bei der Bestellung angeben.

NATIONALSOZIALISTISCHES
KAMPFBLATT NORDWESTBADENS

Verlag: Nordwestdeutsche Verlagsanstalt, Verlagsort: City, Köln.
Zentrale: Unterstraße 23, Telefon 4015
Mannheimer Zentrale: P. A. E. Tel. 31471
Telefon: 31471
Die Zeitung erscheint am Montag und Donnerstag.
Die für den Anzeiger bezahlten Preise sind in der Preisliste
vermerkt. Bitte den Anzeiger bei der Bestellung angeben.

Verlagsort: Heidelberg.

Nr. 3 / 2. Jahrgang

Mannheim, Dienstag, den 5. Januar 1932

Freiverkauf 15 Pfg.

Brünings Außenpolitik erfolglos!

S. — Am Ende eines jeden Geschäftsjahres pflegt ein guter Kaufmann sich in der Bilanz Rechenschaft zu geben über den Stand seiner Firma. So wollen auch wir die außenpolitische Bilanz des Jahres 1931 ziehen, nicht weil die „Firma“ uns gehörte, sondern weil das deutsche Volk die Folgen der Außenpolitik der Regierung Brüning tragen muß, und weil der Nationalsozialismus im Laufe des Jahres 1932 die Erbschaft jener „Regierung der Vernunft“ anzutreten haben wird; eine Erbschaft, über deren Wert jene Bilanz Auskunft geben wird!

Die außenpolitische Linie der Regierung Brüning läßt sich heute, soweit man überhaupt von einer „Linie“ sprechen kann, klar übersehen. Sie ist die konsequente Fortsetzung der Stresemann-

schen Erfüllungspolitik! Als zu Beginn des Jahres 1931 das Schlagwort von der neuen „aktiven Außenpolitik“ geprägt wurde, haben wir sofort vor Illusionen gewarnt. Und dies mit gutem Grund, denn Herr Brüning hatte kurz vorher die These aufgestellt: „Erst Sanierung der öffentlichen Haushalte, dann Revision der Tributverträge!“ Eine Außenpolitik unter dieser Zielsetzung mußte, das schreiben wir schon damals, notwendigerweise mit einem Fiasko enden. Die Ereignisse des Jahres 1931 haben uns recht gegeben.

Die Zollunionsniederlage.

Am 21. März erfolgte für das In- und Ausland überraschend die Bekannt-

gabe des deutsch-österreichischen Zollunionplanes. — Wir haben damals sofort festgestellt, daß dieser Zollunionsplan, ungenügend vorbereitet und unter völlig irrtümlichen Voraussetzungen ins Leben gerufen, geeignet sei, eine gute nationale Idee unnützlich in Mißkredit zu bringen! Wir wiesen ferner darauf hin, daß dies außenpolitische Vorhaben der Regierung Brüning von innerpolitischem Prestigebedürfnis diktiert sei.

Schon am 25. März beschlossen Briand und Henderson das deutsch-österreichische Zollabkommen vor den Völkerbundsrat zu bringen. Am 24. April hielt der tschechische Außenminister Benesch seine bekannte scharfe Rede gegen die Zollunion. Zugleich setzten die Angriffe gegen die österreichische Währung ein, die schließlich von Paris aus bis zum Zusammenbruch der österreichischen Kreditanstalt getrieben wurden. Noch einmal sprang die Bank von England ein und rettete die österreichische Bank vor dem Zugriff durch Frankreich. — Dieser vorläufige Fehlschlag der französischen Pläne kostete Briand die schon sicher geglaubte Wahl zum französischen Staatspräsidenten. Am 13. Mai wurde Paul Doumer zum Präsidenten gewählt. Zu gleicher Zeit begann das französische Bombardement gegen die englische Währung. Vom 16. bis 18. Mai erfolgte für alle Einsichtigen deutlich genug, in Genf die Beerdigung der Zollunion. Nach einem scharfen Zusammenstoß zwischen Briand, Curtius und Schober versprach letzterer

den Abbruch der Zollverhandlung mit Deutschland bis zur Entscheidung des Haager Gerichtshofes. Paris arbeitet indessen folgerichtig weiter, um die Niederlage der deutschen Außenpolitik direkt zu einer internationalen Demütigung der „aktiven“ Außenpolitik Brüning, Curtius und Schober zu machen!

Am 16. Juni stürzt das österreichische Kabinett. Die englischen Kredite an die österreichische Kreditbank werden zurückgezogen, und die Kreditanstalt damit der französischen Finanz ausgeliefert! Zugleich nimmt die Kündigung in Deutschland investierter ausländischer Kredite durch die Bank von Frankreich und durch das mit starkem französischem Kapital arbeitende Bankhaus Morgan Umfänge an, die im 13. Juli zum Zusammenbruch der Danabank, zur Schließung aller Börsen, Banken und Sparkassen führen. Deutschland steht vor dem Bankrott. Am 3. September kapitulieren Curtius und Schober in Genf und verzichten auf die Zollunion, noch ehe am 5. September der Haager Schiedsspruch mit 8 gegen 7 Stimmen gegen die Zollunion bekannt ist! Das ist das Ende jener ersten Etappe „aktiver Außenpolitik“ des Herrn Brüning! Daß Herr Curtius erst am 6. Oktober zurücktritt, daß ihm am 7. Oktober die 1. Regierung Brüning folgt, daß aber trotzdem dieser Kanzler der schwersten außenpolitischen Niederlage seit Versailles am 10. Oktober die neue Regierung bildet, dies alles gehört zu den Todeszuckungen eines sterbenden Systems.

Gewaltiger Tiefstand der Reichsbahneinnahmen Weiterer Rückgang des Güterverkehrs.

Berlin, 4. Jan. „Die Reichsbahn“ bringt nunmehr eine Uebersicht über die Entwicklung des Verkehrs und der Finanzen der Deutschen Reichsbahngesellschaft im November 1931. Danach ging der Güterverkehr im November weiter zurück, so daß die durch den allgemeinen Konjunkturrückgang bedingte Schrumpfung des Güterverkehrs über 26 v. H. gegenüber 1929 betrug. Der Jahreszeit entsprechend hielt auch der Rückgang des Personenverkehrs im Berichtsmonat an. Die Betriebseinnahmen betrugen im Personen- und Gepäckverkehr 69 912 000 Reichsmark, im Güterverkehr 183 642 000, sonstige Einnahmen 36 456 000,

zusammen 290 010 000 RM., während die Betriebsausgaben sich auf insgesamt 384 550 000 RM. beliefen. Die Gesamteinnahmen der Reichsbahn im November blieben hinter den an sich ungewöhnlich niedrigen Oktober-Ergebnissen um rund 46 Millionen Mark zurück. Die Einnahmen erreichten einen Tiefstand, wie er seit Jahren nicht einmal in den schwächsten Verkehrsmonaten festgestellt worden ist. Der Einnahmerückgang betrug gegenüber November 1930 19,7 v. H. und gegenüber November 1929 25,4 v. H. Der Personalstand der Reichsbahn betrug insgesamt 663 463 Köpfe gegenüber 675 681 im Oktober 1931.

Vorbereitung zu den Konferenzen.

Berlin, 4. Jan. Reichskanzler Dr. Brüning und die übrigen Reichsminister, die über Weihnachten und Neujahr von Berlin abwesend waren, sind wieder in der Reichshauptstadt eingetroffen.

Das Kabinett wird in den nächsten Wochen mit den deutschen Vertretern für die Tribut- und Abrüstungskonferenz die letzten Vorbereitungen für diese Tagungen durchberaten. Auf der Tributkonferenz in Lausanne wird der Reichskanzler die deutsche Abordnung führen. Ferner werden Reichsfinanzminister Dr. Dietrich und voraussichtlich auch Reichswirtschaftsminister Warmbold Deutschland in Lausanne vertreten.

Die Abordnung für die Abrüstungskonferenz in Genf besteht aus dem Kanzler, Reichswehrminister Groener, Staatssekretär von Helldorf sowie aus den Vorkämpfern Radolinsky und Graf Welozhek. Falls sich die beiden Konferenzen überschneiden sollten, wird der Reichswehrminister den Kanzler in Genf vertreten. Jedoch ist anzunehmen, daß auch der Kanzler wenigstens zeitweise an der Abrüstungskonferenz teilnehmen wird.

Der Reichstag im neuen Jahr.
Der Vorkonferenzrat des Reichstages tritt am 11. und 12. Januar zusammen, um dar-

über zu entscheiden, wie ursprünglich beabsichtigt, erst am 23. Februar oder bereits vorher zusammenzutreten soll. Man nimmt an, daß der kommende Tagungsabschnitt von längerer Dauer sein wird, da umfangreiche Beratungsgegenstände vorliegen. Der Reichshaushaltsplan für 1932 soll unmittelbar im Anschluß an die Tributverhandlungen aufgestellt und den gesetzgebenden Körperschaften zugeleitet werden. Bekanntlich beginnt das neue Haushaltsjahr diesmal erst am 1. Juli, da infolge des Hoovermoratoriums das laufende Haushaltsjahr durch Notverordnung bis zum 30. Juni verlängert wurde. Dem Reichstag wird also zur Beratung des neuen Haushaltes genügend Zeit zur Verfügung stehen. Im übrigen barren für die nächste Reichstagssitzung zahlreiche Gesetzgebungswerke der Erledigung.

Die Ausschusssarbeiten werden im Reichstag bereits in der ersten Januarhälfte wieder aufgenommen.

Gandhi verhaftet.

Moskau (über Kowno), 4. Januar. Nach einer russischen Meldung aus Bombay wurde Gandhi am Samstag von der Polizei verhaftet.

„Erst Sanierung, dann Tributrevision!“

Das Ziel der Regierung Brüning war, wie schon erwähnt, „durch Sanierung der öffentlichen Haushalte zur Tributrevision!“ Nicht weniger als 48 Notverordnungen sind von dieser „Regierung der Vernunft“ (diesem Titel verlieh sie sich selbst) zu diesem Zweck erlassen worden. Darunter 4 große Notverordnungen. Trotz dieser Fälle von verfassungsrechtlich höchst zweifelhaften Maßnahmen ist es der Regierung Brüning nicht gelungen die öffentlichen Kassen zu sanieren. Die Kassen des Reichs, der Länder und Gemeinden werden mit einem Defizit in das neue Jahr eintreten, das mit 2 Milliarden eher zu niedrig als zu hoch angegeben ist. Wäre die „Regierung der Vernunft“ ihren Grundsätzen treu geblieben, so hätte sie keine Revisionsverhandlungen führen dürfen, denn nach Ansicht des Herrn Brüning ist eine Tributrevision ohne vorherige Sanierung der öffentlichen Kassen nicht möglich. Daß Herr Brüning trotzdem eine ebenso lebhaft, wie erfolgarme Revisionspolitik einleitete, zeigt, daß er selbst nicht mehr an seine ursprüngliche von uns Nationalsozialisten bekämpfte Revisionsthese glaubt.

Die zweite außenpolitische Kampagne wurde eingeleitet durch das von Hoover am 22. Juni erklärte Feiertagsgesetz und durch die erfolglose Pumpreise, die der Reichsbankdirektor Luthet per Flugzeug am 9./10. Juli unternahm. Dabei muß darauf hingewiesen werden, daß der immer noch Finanzminister des Deutschen Reichs, Dietrich, am 18. April in Stuttgart in einer öffentlichen Versammlung erklärte: „Das Reich denkt nicht an die Aufnahme neuer Anleihen.“ — Noch nicht 2 1/2 Monate später taste Herr Luthet von einer ausländischen Bank zur anderen, um neue Gelder zu pumpen! — Jedoch erfolglos!

Am 5./7. Juni waren Brüning und Curtius in Chequers, nicht ohne gleichzeitig dem deutschen Volk vorher eine neue Notverordnung (2.) beschert zu haben! Diese Methode, Akte der auswärtigen Politik mit neuen Notverordnungen zu verbinden, wurde seitdem von Herrn Brüning eifrig geübt. — Wir geben folgend kurz die hauptsächlichsten Daten: 18. Juli, Brüning und Curtius in Paris. (Pressenotverordnung.) 29. Juli, Beginn der Londoner Sachverständigen-Konferenz. 27./29. Juli, Macdonald und

Sender in Berlin, 30. Juli, Abschluß der Stillhalteverhandlungen, 7. August, Brünning und Curtius in Rom, 19. August, 1. Layton-Bericht, 27./29. September, Briand und Laval in Berlin, 6./7. Oktober, Rücktritt des Kabinetts Brünning, 1. und Erlaß der 3. großen Notverordnung, 25. Oktober, Grandi in Berlin, 20. November, Brünning stellt den Antrag auf Einberufung des Sonderausschusses der WZ, 7. Dezember, Eröffnungssitzung des Sonderausschusses der WZ, (Gleichzeitig am 8. Dezember Erlaß der 4. großen Notverordnung), 24. Dezember, 2. Layton-Bericht.

Frägt man nüchtern nach den Erfolgen dieser außenpolitischen Aktivität des

Herrn Brünning, so stehen diese in umgekehrtem Verhältnis zu dem Tam-Tam, das die Systempresse dabei vollführte!

Die verschiedenen Ministerbesuche brachten abgesehen von „freundschaftlichen Händedruck“ und „internationalen Solidaritätserklärungen“ keine Ergebnisse. Enthielt der 1. Laytonbericht noch einige für Deutschland erfreuliche Feststellungen, so sind diese im 2. Laytonbericht, der dem deutschen Volk am 24. Dezember überreicht wurde, völlig verwässert oder ganz fortgefallen. Der französische Standpunkt der Aufrechterhaltung der Verträge hat sich fast hundertprozentig durchgesetzt. Ein schöner „Erfolg“ des Herrn Brünning.

Die Illusionen einer „Regierung der Vernunft“.

Der derzeitige Reichskanzler glaubte in seiner Rundfunkrede vom 8. Dezember das deutsche Volk vor Illusionen warnen zu müssen. — Wir glauben, es wäre richtiger gewesen, er hätte sich und seine Ministerkollegen vor Illusionen gewarnt.

War die Zollunionspolitik des Herrn Brünning etwa keine Illusion? War die Hoffnung auf den „Rechtspruch“ des Haager Gerichtshofs nicht eine Illusion? Waren die Erwartungen, die Herr Brünning an Genf und Basel knüpfte keine Illusionen?

Herr Brünning erklärte im Rundfunk am 8. Dezember, nach seinem Appell an die „internationale Solidarität“ der Regierungen, er erwarte von den Baseler Verhandlungen eine endgültige Lösung, kein Provisorium. War das keine Illusion, vor der wir schon damals, wie vor allen anderen Illusionen warnten?

Herr Brünning erhofft noch immer, auch nach seiner Niederlage, die der 2. Layton-Bericht besiegelte, auf die internationale Solidarität, auf eine endgültige Reparationsregelung. —

Wir stellen schon heute fest, daß sich diese neue Hoffnung des Herrn Brünning ebenfalls als Illusion erweisen wird! Schon heute kann man mit unbedingter Sicherheit sagen, daß die kommende Konferenz der Regierungen in Lausanne wieder nur mit einem Provisorium enden wird.

Die Erfolglosigkeit Brünning'scher Außenpolitik ist zwangsläufig, denn dieser Außenpolitik fehlen alle Voraussetzungen

zum Erfolg. Anstatt die nationalsozialistische Bewegung als einziges Aktivium einer deutschen Außenpolitik einzusetzen, sieht Herr Brünning in ihrer Bekämpfung seine vornehmste Aufgabe. Auch hier wieder zeigt sich eine Illusion des Herrn Brünning, nämlich die unverständliche Ueberzeugung, man könne eine erfolgreiche Außenpolitik gegen die Mehrheit der Nation führen. Die Außenpolitik muß ferner deshalb erfolglos sein, weil sie sich jeweils nach den Bedürfnissen der schwarz-roten Parteipolitik ausrichtet. Die Methode der Verquickung außenpolitischer Aktionen mit innenpolitischen Notverordnungen ist zu durchsichtig, um nicht vom Ausland und Inland durchschaut zu werden. Es wird Herr Brünning nicht gelingen auf die Dauer seinem innenpolitisch feststehenden Schicksal durch angstvolle Hinweise auf die Störung seiner „aktiven Außenpolitik“ zu entgehen!

Das deutsche Volk wird bei den kommenden wichtigen politischen Entscheidungen im Frühjahr Herrn Brünning und das heutige System nicht beurteilen nach seinen Worten und Hoffnungen, sondern nach seinen Taten und Erfolgen! Innenpolitische Entscheidungen werden die „aktive Außenpolitik“ einer „Regierung der Vernunft“ liquidieren. Damit aber wird der Beweis geliefert werden für unsere seit Jahren vertretene Ueberzeugung: Eine erfolgreiche deutsche Außenpolitik ist unmöglich, ehe nicht die innenpolitischen Entscheidungen eindeutig gefallen sind!

Eine Erklärung des übergetretenen Reichstagsabgeordneten Sieber

Die kürzlich in der Presse aufgerollte Frage einer Mandatsniederlegung der aus der Landvolkpartei ausgeschlossenen drei Reichstagsabgeordneten Wendhausen, v. Seibel und Sieber, gibt mir zu folgender Erklärung Anlaß:

Wir drei oppositionellen Landvölkler sind nicht auf Grund aller Verpflichtungen oder auf Grund von Verstößen gegen diese oder gegen Grundsätze der Partei und auch ebensowenig aus eigenem Entschluß von uns ausgeschlossen worden, sondern wir sind völlig unberechtigterweise aus der Partei und Fraktion ausgeschlossen worden, weil wir eine neue Verpflichtung einzugehen ablehnten, die uns beugen sollte unter das Joch einer Fraktionsmehrheit, welche soeben durch Bewilligung des Etats die von der Sozialdemokratie geduldete Regierung Brünning gestützt und durch die gemeinsam mit der Sozialdemokratie zur Annahme gebrachte verschärfte Geschäftsordnung die Stöckkraft der „nationalen Opposition“ gedämpft hatte. Beide Abstimmungen standen in krassem Gegensatz zu dem von der obersten Instanz der Partei, dem Parteitag, festgelegten Kurs, der auch die Voraussetzung für die Annahme meiner Kandidatur gewesen war. Der Parteiführer, Herr Höfer, hatte dem sächsischen Landbund gegenüber die Zusicherung gegeben, die Landvolkpartei werde rechts von den Deutschen nationalen stehen. Und wo stand die Partei bei unserem Ausschuß und wo steht sie noch jetzt? Mitten im Brünninglager.

Durch diesen Kurswechsel hatte die Fraktion „Deutsches Landvolk“ die mir gegenüber eingegangenen Verpflichtungen nicht eingehalten und ich meinerseits hatte die volle Handlungsfreiheit wiedergewonnen.

Trotz dieser moralisch und rechtlich einwandfreien Sachlage hätte ich schon damals nach unserem Ausschluß mein Mandat niedergelegt, wenn mich die Parteileitung überzeugte, daß ich im Unrecht sei. Ein dies-

bezüglich an den Parteiführer, Herrn Höfer, gerichtetes Schreiben vom 6. 3. 31, in dem ich die Schuldfrage nochmals aufwarf, blieb bezeichnenderweise unbeantwortet.

Ich bin auch heute bereit, mein Mandat niederzulegen, wenn der für mich nachrückende Herr mir die Zusicherung gibt, in

Entfesselte Elemente/Überschwemmungen in ganz Deutschland

Das Hochwasser der Kinzig unterspült den Bahndamm bei Neumühl.

Vollständige Freilegung des Schienenstranges. — Die Kinzig stutet sich ein neues Flußbett.

Kehl, 4. Jan. Montag früh 5 Uhr wurde die Einwohnerschaft durch Alarm-Signale aus dem Schlafe geweckt. Feuer war zwar nicht ausgebrochen, der Alarm galt vielmehr einem gefährlichen Dammbruch auf der Eisenbahnstrecke Appenweiler-Kehl am alten Bahndamm; der neue Bahndamm mit der neuen Brücke wird erst nach Beendigung des neueregulierten Kinzigbettes, in Betrieb genommen. Durch die starken Regenfälle und die Schneeschmelze wälzte die Kinzig gewaltige Wassermassen mit sich, die nicht nur das alte Kinzigbett, sondern auch das neugeschaffene Flußbett füllten. In der Nähe von Neumühl wurde der Eisenbahndamm in einer Länge von 20 bis 25 Meter unterspült und vollständig weggeschafft, so daß nur noch die Schienenstränge stehen und frei in der Luft hängen. Die alarmierte Feuerwehr

Ein Amerikaner stellt fest: Deutschlands Tribute durch den Raub der Kolonien u. des entriffenen Landes bezahlt

Washington, 4. Jan. Das Mitglied des Repräsentantenhauses Briten, früherer Vorsitzender des Marineausschusses, erklärte einem Pressevertreter in einer Unterredung, daß allein die von Deutschland abgetretenen Gebiete und Kolonien größere Werte darstellen als die Zahlungen des Young-Planes. Briten forderte England und Frankreich zur Tributfreibehaltung und zur Revision des Versailler Vertrages auf. Frankreich und England seien längst überbezahlt.

Eine öffentliche Weigerung Frankreichs und Englands, die nach dem Kriegsschluß aufgenommenen Anleihen zurückzahlen, würde ein Eingeständnis des Bankrotts bedeuten. England sei wohlhabender als die Vereinigten Staaten. Frankreich sei gegenwärtig das reichste Land der Welt.

Niemals kann einer Nation allein die Kriegsschuld aufgebürdet werden.

New York, 4. Jan. Unterstaatssekretär Cappel warnte in einer Rede vor dem republikanischen nationalen Frauenklub vor übertriebenen Hoffnungen auf die Abrüstungskonferenz, weil die Vereinigten Staaten „wenig zum Einhandeln hätten“. Die Regierung der Vereinigten Staaten lehne kategorisch ihre Unterschrift unter einen Sicherheitspakt mit Frankreich und anderen europäischen Staaten ab. Eine Sicherheit durch gegenseitige Unterstützung sei nicht möglich. Cappel schloß:

„Es hat und wird möglicherweise niemals einen Krieg geben, in dem die Kriegsschuld ohne Zweifel einer Nation aufgebürdet werden kann.“

Indien nach der Verhaftung Gandhis

London, 4. Jan. Die Kongreßführer in Bombay haben anlässlich der Verhaftung Gandhis einen Trauertag erklärt, der in ganz Indien bis nach Burma von den Nationalisten, mit Ausnahme der Mohammedaner, streng befolgt wird. In Delhi und in anderen Städten fühlt man besonders stark die Spannung in ganz Indien. Die

Zukunft mit der „Nationalen Opposition“ (NSDAP. und DNVP.) zu stimmen. Wird diese Zustimmung nicht gegeben, bin ich trotz aller Anfeindungen gezwungen, mein Mandat zu behalten.

Eine Mandatsniederlegung von uns drei oppositionellen Landvölkern bedeutet drei Stimmen plus für Brünning, drei Stimmen minus für die „Nationale Opposition“ (für Wendhausen und Seibel rücken bekanntlich infolge eines Wahlabkommens zwei Volkskonservative nach).

Die Parteilassung der NSDAP. billigt mein Verhalten in der Frage der Mandatsniederlegung.

Damit erledigen sich alle diesbezüglichen Behauptungen, die kürzlich in der Presse aufgestellt wurden.

gez. Sieber.

Läden und eine große Zahl von Spinnereien sind geschlossen. Es haben auch schon einige Protestdemonstrationen stattgefunden. Bisher ist es aber noch zu keiner Störung der öffentlichen Ordnung gekommen.

Gandhi ermahnt zur Gewaltlosigkeit.

Berlin, 4. Jan. Wie die Blätter melden, hat Gandhi vor seiner Ueberführung ins Gefängnis dem inzwischen auch verhafteten Kongreßpräsidenten Patel folgenden Brief geschrieben: „Lieber Vallabhai! Unermesslich ist Gottes Gnade. Bitte ermahne das Volk, niemals den Weg der Wahrheit und der Gewaltlosigkeit zu verlassen und stets bereit zu sein, das Leben und Alles hinzugeben, um die Selbständigkeit zu gewinnen.“

Der Präsident des Nationalkongresses Vallabhai Patel hat folgende Botschaft an die indische Nation erlassen, bevor er ins Gefängnis gebracht wurde:

„Diesmal wird es einen schweren Krieg bis zum Ende geben. Ich hoffe, die Nation wird bereit sein, die äußersten Opfer zu bringen, aber den Weg der Gewaltlosigkeit niemals verlassen.“

Das sächsische Demonstrationsverbot aufgehoben.

Berlin, 3. Jan. Die sächsische Regierung hat nach einer Meldung der „Vossischen Zeitung“ mit Wirkung vom Sonntagabend alle in Sachsen erlassenen allgemeinen Verbote von Versammlungen und Aufzügen unter freiem Himmel aufgehoben. Wir glauben nicht, daß sich Herr Emil Maier daran ein Beispiel nehmen will.

150 Kommunisten in Düsseldorf verhaftet.

Kommunistische Streikbemühungen gescheitert.

Düsseldorf, 4. Jan. Der Polizei war bekannt geworden, daß kommunistische Trupps Montags in den frühen Morgenstunden beabsichtigten, Arbeiter auf dem Wege zur Arbeit, anzuhalten und zum Streik aufzufordern. Starke Polizeikräfte gingen daraufhin überall in der Stadt die kommunistischen Trupps schon so früh ab, daß sie ihr Vorhaben nicht ausführen konnten. Ueber 150 Personen sind festgenommen worden.

Wie das Polizeipräsidium Essen mitteilt, wurde am Montag früh an einer Straßenecke das Straßenpflaster aufgerissen. Im Stadtteil Barbeck wurde ein Straßenbahnzug von unbekanntem Täter beschossen und mit Steinen beworfen. Personen wurden nicht verletzt. Mehrere Weichen der Straßenbahn wurden unbrauchbar gemacht und die Schienen verkehrt. Hierdurch wurde ein Straßenbahnzug zum Entgleisen gebracht. Insgesamt wurden 80 Personen vorläufig festgenommen.

In Thüringen und Sachsen.

Halle, a. d. Saale, 4. Jan. Infolge des Lawnetters im Quellgebiet der Saale und ihrer Zuflüsse sind die Saale und die Weiße Elster bei Greiz im raschen Steigen begriffen. Die Saale hat bei Elchwitz, die Weiße Elster bei Greiz die erste Hochwassermarke erreicht. Infolge der seit 36 Stunden anhaltenden Regenfälle sind auch im Sächsischen Gebiete die Flüsse stark gestiegen. Sieber, Oder und Sorge führen Hochwasser. Aus Walkenried im Sächsischen wird der Hochwasserstand seit 1909 gemeldet. Die Feuerwehr mußte nachts alarmiert werden, um das Vieh in Sicherheit zu bringen. Auch

Hochwasser in Bayern, Erzgebirge und an der Weser.

München, 4. Jan. Bisher liegen Hochwassermeldungen vor aus dem Donaugebiet, aus dem Allgäu, aus Nieder- und aus Nordbayern. Besonders stark betroffen wurden die Bäche des Baperischen Waldes. In München erreichte die Isar gegen Mittag den sogenannten kleinen Hochwasserstand. Die Isar steigt weiter.

Hamel, 4. Jan. Die Weser ist in den letzten beiden Tagen um 70 Zentimeter gestiegen. Auch ihre Nebenflüsse führen

2. Jahrg
die Wip
ans dem
fermassen
bereits d
Gill
plötzlich e
andauern
Schüringer

in Sei

Der
durch Re
Schneesch
sehr aufn
nicht so s
Außerdem
der fallen
ist anzune
Heidelberg
ter über
erreicht je
bergischen
steigen zu
beiten an
Kochenau
gesperrt,
von dem
worden fr

Schries
Schulstun
ordnungs
Verkauf
kleinen M
Markt, w
betraf die
ausschüß
Bürgeraus
such des
Als 3. Pr
Gemeinde
hiesigen M
Badschen
Höhe von
diese Vor
genehmigt
erreichte.

Schries
Der hiesige
bleibt im
„Zum Hir
feler ab.
wesenden,
gramm in
Verein bo
währten D
eine Reihe
ben der
für langjä



Copyright

„Mich
Er lacht.
haft Jahr
„Ich gl
gerecht aus
„Oh, de
doch bitte
len zum
fort in die
Dr. Be
be und na
ins Zimme
„Appar
zum Schre
„Ich ha
quer zu f
kann nicht
nicht!“
„Gut, i
nichts sich
gleich seher
Mit de
Erfindung,
und Stim
in vollkom
Erfindung,
diese Stufe
Deutschland

die Wipper führt Hochwasser. Infolge der aus dem Harz kommenden gewaltigen Wassermassen hat auch der Spiegel der Unstrut bereits die Hochwassermarken überschritten. Hildburghausen, 4. Jan. Durch die plötzlich eintretende Schneeschmelze und die andauernden Regengüsse führen die vom Thüringer Wald kommenden Flüsse Hoch-

wasser. Der Jggrund bei Coburg ist auf weite Strecken überschwemmt worden. Die Ortsverbindungswege sind unpassierbar. Auf der Kleinbahnstrecke Eisfeld-Unterneubrunn ist durch Hochwasser ein Teil des Bahndammes unterpflückt worden, so daß der Verkehr eingestellt werden mußte.

Aus Nah und Fern.

Das Hochwasser in Heidelberg u. Mannheim

Der Neckar steigt seit gestern, veranlaßt durch Regen und überraschend schnelle Schneeschmelze. Da aber der Boden noch sehr aufnahmefähig ist, so stieg der Fluß nicht so stark, wie man angenommen hatte. Außerdem wird vom Oberlauf bereits wieder fallender Wasserstand gemeldet; deshalb ist anzunehmen, daß der Hochwasserstand in Heidelberg und Mannheim bis über 2 Meter über Normalhöhe bereits heute Abend erreicht sein wird. Auch die beiden württembergischen Nebenflüsse Kocher und Jagst steigen zur Zeit noch weiter. — Die Bauarbeiten an den Staustufen Hirschhorn und Rokenau werden wieder auf 1 1/2 Wochen gesperrt, da sie in der vergangenen Nacht von dem anschwellenden Wasser überspült worden sind.

Schriesheim, 3. Januar. (Bürgerausschussführung). Die letzte diesjährige Bürgerausschussführung im alten Jahre hatte drei Tagesordnungspunkte zu erledigen. Der 1. Punkt Verkauf von zwei Gemeindehäusern im kleinen Mönch zum Preise von je 12.000 Mark, wurde genehmigt. — Der 2. Punkt betraf die Amtsniederlegung des Bürgerausschussmitgliedes Ludwig Roth (Soz.) im Bürgerausschuss. Dem diesbezüglichen Gesuch des Genannten wurde stattgegeben. — Als 3. Punkt stand die Uebernahme einer Gemeindebürgerschaft für ein Darlehen des hiesigen Maurers Adam Hartmann bei der Badischen Kommunalen Landesbank, in Höhe von 6000 Mark, zur Debatte. Auch diese Vorlage wurde vom Bürgerausschuss genehmigt, womit die Sitzung ihr Ende erreichte. —

Schriesheim, 3. Jan. (Weihnachtsfeier). Der hiesige Männergesangverein „Eintracht“ hielt im überfüllten Saale der Wirtschaft „Zum Hirsch“ seine diesjährige Weihnachtsfeier ab. Der 1. Vorstand begrüßte die Anwesenden, worauf sich das reichhaltige Programm in buntem Wechsel abwickelte. Der Verein bot unter der Leitung seines bewährten Dirigenten Karl Rinn, Mannheim eine Reihe von wirkungsvollen Chören. Neben der Ehrung einiger Vereinsmitglieder für langjährige Mitgliedschaft, konnte au-

ßerdem noch der Baritonfänger Jean Baus für 25 jährige aktive Sängertätigkeit mit der silbernen Sängernadel des Badischen Sängerbundes ausgezeichnet werden. Als Gast bot der Violinist Meh, Heidelberg einige mit Vollendung vorgetragene Violinstücke. Den Abschluß bildeten zwei Theateraufführungen, ein zweiaktiges Schauspiel und ein einaktiges Lustspiel, die von den Mitwirkenden glänzend gespielt wurden. Sämtliche Darbietungen ernteten reichen Beifall, so daß der Verein in jeder Weise mit dem Erfolg zufrieden sein kann. —

Selbstmordversuch eines Morphinisten.

Schwefingen, 4. Jan. In der Nacht auf Sonntag wurde in der Schloßstraße ein Mann in bewußtlosem Zustande aufgefunden. Es stellte sich heraus, daß der Mann, der früher eine hohe Stellung bekleidete, und durch den Krieg morphiumüchtig wurde, sich in selbstmörderischer Absicht mit einer Rasierklinge mehrere Schnittwunden am linken Unterarm beigebracht hatte. Die Verletzungen waren jedoch nicht lebensgefährlich, so daß der Lebensmüde bereits wieder aus dem Polizeigewahrsam entlassen werden konnte.

Wasserrohrbrüche infolge Temperaturwechsels.

Schwefingen, 4. Jan. Der starke Temperaturwechsel von Samstag auf Sonntag hat hier zu mehreren Wasserrohrbrüchen geführt. In den meisten Fällen konnten die Bruchstellen schnell abgedichtet werden, bevor größerer Schaden entstand. In der früheren Landwirtschaftlichen Maschinenfabrik hatte das Wasser im Keller bereits eine Höhe von einem halben Meter erreicht, als der Rohrbruch bemerkt wurde.

Ein Anschlag?

Oggersheim, 4. Jan. Wie erst jetzt bekannt wird, wurde in der Nacht zum 2. Jan. am Hofstor des Anwesens des Polizeispektors Seiler ein Sprengkörper niedergelegt, der jedoch keinen Schaden anrichtete. Ob es sich um einen Anschlag oder nur um einen Schabernack handelt, steht noch nicht fest. Das Sprengstück wird zurzeit noch untersucht.

Den Tod im Neckar gesucht.

Neckargemünd, 4. Jan. Von einem Pfeiler der hiesigen Neckarbrücke sprang ein unbekannter Mann in den Neckar und ertrank. Unzweifelhaft handelt es sich um Selbstmord.

Seit 80 Jahren die wenigsten Todesfälle.

Rußloch, 4. Jan. Die hiesige etwa 2500 Seelen zählende evangelische Gemeinde hatte im verflossenen Jahre die wenigsten Todesfälle seit 80 Jahren aufzuweisen. Während im Jahre 1890 die Höchstziffer mit 84 Todesfällen erreicht wurde, waren es dieses Jahr nur 17 Todesfälle.

Das „tächtige“ Hirschhorn Finanzamt.

Hirschhorn, a. N., 4. Jan. Viel belacht wurde hier eine Verordnung des Finanzamts bei Zustellung der Bürgersteuerbescheide. Es wurden auf den Steuerlisten schon über 20 Jahre Verstorbene aus dem Jenseits zitiert, um dem nothleidenden Steuerfiskus etwas abzuhehlen. Ebenso wurden einige junge Burschen als „verheiratet“ aufgeführt. Das Finanzamt hat sie also überraschend in das Ehejoch gesteckt. Wenn fortan nun auch noch die Toten besteuert und die Junggesellen aus Staatsraison zwangswise beweibt werden, dann wird bestimmt der „silberne Streifen“ bald aufleuchten. Es geht nun einmal nichts über ein tächtiges Finanzamt!

Eröffnete Vergleichsverfahren oder Young-Opfer am laufenden Band.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns Reinhold Stütz in Sinshheim, Vertreter von chemischen Produkten usw., ist das gerichtliche Vergleichsverfahren eröffnet worden. Vertrauensperson ist Rechtsanwalt Dr. Schröder in Heidelberg. Vergleichstermin steht am 22. Januar an.

In Bruchsal ist die Firma Emil Köllner Rauchtobak „Weltrauf“, Inhaber Ernst Emil Köllner insolvent geworden und hat das Vergleichsverfahren beantragt, das am 24. Dezember eröffnet wurde. Vergleichstermin steht am 29. Januar an. Vertrauensperson ist Bankdirektor a. D. August Stark in Bruchsal.

Aus dem Bezirk. (Warnung vor einem Betrüger). Der 41 Jahre alte Kaufmann Emil Alten aus Wien gibt sich als Direktor der Berliner Bank A. O. aus und bietet Wertpapiere an, die er sich bei Bestellung gleich bezahlen läßt. Die Berliner Bank A. O. ist seit 1924 erloschen. Das Geld verwendet Alten für sich, die Wertpapiere liefert er nicht. Das Badische Landespolizeiamt warnt vor diesem Betrüger.

Ludwig in a. Rh., 4. Januar. (Lokomotivführer von den Gleisen tot aufgefunden). Die Reichsbahnverwaltung teilt mit: Am 4. Januar 1932 um 14.40 Uhr wurde auf der Bahnstrecke Frank ein Weidenhalm am westlichen Eingange zum „Tunnels „Reber“ von den Gleisen der Lokomotivführer Ludwig Klein-

Kaiserslautern tot aufgefunden. Steiner war nicht im Dienst und hatte eine Fahrkarte Ludwigsbahn-Kaiserslautern vom 4. Januar 1932 bei sich. Näheres über die Ursache des Unfalles ist noch nicht festgelegt.

Neustadt a. d. S., 4. Jan. (Einbruch in nationalsozialistische Geschäftsstelle). In die hiesige Ortsgruppen-Geschäftsstelle der NSDAP wurde in der Silvesternacht ein Einbruch verübt, wobei einige Fenster eingeschlagen und Bücher, Akten, Parteiausweise usw. zerstreut und mit Tinte überschüttet wurden. Als Täter kommen politische Gegner in Frage. Sie konnten bis jetzt noch nicht ermittelt werden. Natürlich!

Kaiserslautern, 4. Januar. (Der Kindesbstellung verdächtig). Wie berichtet, wurde dieser Tage in der Lauter die Leiche eines neugeborenen Kindes aufgefunden. Im Zusammenhang damit wurde jetzt der Arbeiter Fritz Zimmermann verhaftet, dessen Frau sich kürzlich eine Hand abgehackt hat. Die Frau befindet sich im Krankenhaus Kaiserslautern und soll bereits ein Geständnis abgelegt haben.

Mannheimer Produktendörse vom 4. Januar. Infolge der Feiertage hat sich noch kein Geschäft entwickelt. Auch von Nordamerika fehlen Nachrichten. Die Forderungen für deutschen Weizen sind etwas erhöht, während Roggen zu unverständlichen Preisen angeboten wird. Die Börse verkehrt in stetiger Haltung. Im nicht-offiziellen Verkehr hörte man gegen 12.30 Uhr folgende Preise waggongefrei Mannheim per 100 Kilo: Weizen iml. 24-24,25, Roggen 21-21,50, Hafer 15-17, Sommergerste 18,5-19,25, Futtergerste 18,25-18,50, Wintererbsen 12,25-12,75, Weizenmehl feinst. Jan. 33,75, mit Auslandsweizen 35,50, Weizenaussugsmehl 37,75-39,50, Weizenrotmehl 25,75-27,50, Roggenmehl 29,50 bis 31, Weizenkleie fein 8-8,25, Erdnusskuchen 12,75 RM.

Was Sie hören müssen?

- Dienstag, 5. Januar: 20.55 München: Sinfoniekonzert; Solist E. Feuermann. — 20.20 Daventry: Orchester und Klavierkonzert des BBC-Orchesters.
- Mittwoch, 6. Januar: 20 Röhrlacker: aus Frankfurt: Edith Lesand und ihr Kammerorchester. — 20: München: Die schwedischen heiligen drei Könige. — 25.25 München: Konzert, Solist Salvatore Savani, Tenor der Mailänder Scala.
- Donnerstag, 7. Januar: 20 Uhr Hamburg: Dord-deutscher Rundfunk: Jubiläumskonzert von Generalmusikdirektor Eibenschütz. Program 4. Sinfonie, Strauß: Tod und Verklärung u. A. 20.30 Deutschlandsender Berlin: Der Postillon von Commaeou, Leitung Generalmusikdirektor Reichach.
- Freitag, den 8. Januar: 19.35 München: Nationaltheater „Hans Heiling“, 19.40 Wien: Bruckner 2. Sinfonie E-moll.
- Samstag, den 9. Januar, 14 Uhr Berlin, Königswalderhallen: Comedian Harmonisten singen. — 20.15 Röhrlacker: aus Frankfurt: Johann Strauß: „Das Spilhentuch der Königin“.

RADIO-Geräte Selbst, Siemens, Telefunken, Mende u. Saba
Auf Wunsch 3 Tage zur Probe!
Eugen Pfeiffer, Radio-Abteilung
Versitätspplatz Fernsprecher 91



Copyright 1930 by Gerhard Stalling A.-G., Oldenburg i. O.

2. Fortsetzung.
„Misch? Heute am 30. Dezember!“
Er lacht. „Will er wir vielleicht ein glückhaft Jahr 1940 wünschen?“
„Ich glaube nicht! Er sieht höchst aufgeregt aus und funkt Code!“
„Oh, da riecht etwas brenzlich! Komm doch bitte zu mir. Cluse und Groß sollen zum Chiffrieren und Klarmachen sofort in die Funkbude.“
Dr. Berg verschwindet von der Scheibe und nach wenigen Minuten tritt er ins Zimmer seines Chefs.
„Apparat klar!“ meldet er und kommt zum Schreibtisch.
„Ich habe doch den Auftrag gegeben, quer zu funkeln und zu stören, man kann nicht wissen, und es schadet sicher nicht!“
„Out, mein Lieber. Sie sollen uns nichts fischen. Und nun los, werden gleich sehen, was uns Stolz serviert.“
Mit der Ausgestaltung der deutschen Erfindung, des Teleradiovisors, der Bild und Stimme auf beliebige Entfernung in vollkommener Klarheit bringt, eine Erfindung, die erst in der letzten Zeit diese Stufe erreicht hatte und nur in Deutschland und seinen Auslandssta-

tionen bereits verlässlich funktionierte, war dem amtlichen, insbesondere diplomatischen Dienst — nur diesem, denn jedem Privatverkehr war der Teleradiovisor entzogen — ein ganz außerordentlich wertvolles Werkzeug für den Nachrichtenverkehr in die Hand gegeben. Freilich, es kam vor, daß trotz noch so geheimgehaltener und stets wechselnder Wellenlängen und der raffiniert angelegten Zwischenschaltungen, Koppelungen, Ab- und Umleitungen, Umschaltungen, ein Gespräch „gefischt“ werden konnte. Es wurde daher in wichtigen Fällen nach einem Geheimcode gesprochen, der in bestimmten Zeiträumen ausgewechselt oder umgestellt wurde und den zu entziffern nach menschlicher Voraussicht nicht möglich war. Im Empfangsraum wurde nach dem Gehör „geklärt“, übersetzt, und der deutsche Text an den richtigen Empfänger weitergegeben. Ebenso wurde die Antwort dem Sender in Code gegeben und an der anderen Empfangsstelle wieder geklärt.
Dieses Verfahren erforderte natürlich zuverlässige Männer an den Apparaten, erstklassig in technischer und menschlicher Hinsicht. Hier in der Zentrale in Berlin arbeiteten vor allem Chefingenieur Cluse, einer der Miterfinder des Apparates, Oberingenieur Groß und Chefmechaniker Jobst. Allen dreien war der Aether mit seinen Geheimnissen das Feld leidenschaftlichen Forschens. Ihre Namen waren weltbekannt. Ihre im wahrsten Sinne des Wortes „aus der Luft“ gegriffenen Erfolge grenzten an das Fabelhafte.
Jetzt sitzen sie vor den Röhren, Sen-

tern, Schaltern und Tafeln und warten auf das Zeichen Wessels.
Ein grünes und ein blaues Licht flammen auf. Jobst schaltet ein, und auf der Scheibe erscheint das Bild des deutschen Gesandten in Mexiko, Dr. Werner v. Stolz.
Er sitzt am Schreibtisch und trommelt mit den Fingern.
Jobst macht einige Handgriffe, und das Bild ist nun auch gleichzeitig auf der Empfangscheibe des Staatssekretärs zu sehen.
Cluse gibt Jobst ein Zeichen.
„Alka — de — be — zwei a — drei be.“
„Auswärtiges Berlin.“ spricht Jobst in das Mikrophon, und eine Sekunde später öffnet Dr. Stolz den Mund.
„Oka — null vier, sechs — zwei.“
„Gesandtschaft Mexiko, ich spreche.“
Wessel sieht das Bild und die Mundbewegungen. Er hört den Gesandten nicht direkt sprechen, denn dessen Worte werden dort erst in Code übertragen, weitergegeben und unten bei Cluse geklärt, und er hört erst die deutsche Uebersetzung am Hörer.
„Guten Tag, Herr Staatssekretär! Ich werde mich zum dringenden Bericht!“
Wessel winkt mit der Hand.
„Guten Tag, lieber Doktor! Ich freue mich, Sie wieder zu sehen und zu hören!“
Dr. Stolz zuckt mit den Schultern.
„Ich fürchte, es wird Sie nicht erfreuen! Mein Geheimdienst brachte mir vor wenigen Stunden außerordentlich wichtige Nachrichten! Nein, keine Enten, sondern sicher, absolut sicher! Ich habe das Wesentliche sofort überprüft

und fand, daß es stimmt. Mag sein, daß manches Detail nicht der Wirklichkeit entspricht — aber das spielt gar keine Rolle — denn was absolut sicher ist, wird von größter Tragweite sein!“
Er öffnet eine Lade seines Schreibtisches, und gespannt sehen Dr. Wessel und Dr. Berg auf jede seiner Bewegungen.
„Also ich berichte! Meine Meldung R 2033 ist doch bekannt?“
Dr. Wessel öffnet eine Mappe, die vor ihm liegt.
„Liegt vor mir!“
„Ich muß nun hinzufügen, daß die Note von USA durch eine Klausel, deren Text ich soeben erfahren habe, wesentlich verschärft wurde!“
„Die Note der amerikanischen Regierung ist schon reichlich stark!“ meint Wessel.
„Gewiß! Die Regierung der Union verlangt nun in dieser Klausel für die Ermordung der zwei amerikanischen Delgrubenbesitzer Davis und Nord, nicht nur elfliche Millionen Dollar — amerikanisch natürlich — sondern —“ Stolz macht eine sekundenlange Pause, sondern außerdem die Zustimmung zur Besetzung des gesamten Ostdistriktes durch amerikanische Truppen zur Sicherung seiner Staatsbürger. Vorgelesen ist eine Division und die Stationierung von je einer Fluggeschwader bei Tampico und Vera Cruz. Trift der Annahme des Ultimatum — denn es ist nichts anderes — 30. Dezember 39, sechs Uhr nachmittags!“

Stadt Mannheim.

Mannheim, den 5. Januar 1932.

Aus dem Schuldienst. Professor Dr. Joseph Schlageter am Gymnasium in Baden-Baden wurde zum Direktor am Gymnasium in Donaueschingen; Rektor Karl Müller in Grödingen, Amt Karlsruhe, zum Direktor der Volks- und Fortbildungsschule in Weinheim ernannt. Auf Ansuchen in den einstweiligen Ruhestand versetzt: Hauptlehrer Philipp Scholl, Fortbildungsschulhauptlehrer Wilhelm Stoll, Fortbildungshauptlehrerin Lina Manderer, sämtlich in Mannheim. Zur Ruhe gesetzt auf Ansuchen: Hauptlehrer Otto Heilig, Hauptlehrerin Mathilde Bühler, Hauptlehrerin Bertha Link, sämtlich in Mannheim.

Ihren 70. Geburtstag feiert am 5. Januar Fräulein Karolina Schmitt im Ebersheim, wohnhaft nach vierzigjähriger Tätigkeit in der Nählschule mit ihren Schwestern zurückgezogen hat.

Das Fest der Silberhochzeit begehen morgen Oberpostkassier Theodor Mai und Frau Anna, geb. Kerpel, in Käfertal, Gewerbestraße 15.

Zugelassen als Rechtsanwalt wurde Rechtsanwalt Dr. Oskar Bechtel beim Landgericht Mannheim.

Fahrpreisermäßigung für Kleingärtner. Die für das Jahr 1931 ausgegebenen Bescheinigungen zur Erlangung der Fahrpreisermäßigung für Kleingärtner gelten bis zum 29. Februar 1932. Vom 1. Januar bis 31. Oktober 1932 werden für jede Bescheinigung statt 1 RM nur 50 Pf. erhoben.

38. (204.) Preussisch-Süddeutsche Klassenlotterie. Im neuen Jahre findet die erste Ziehung und zwar der 4. Klasse, am 13. und 14. Januar statt. Dabei kommen neben vielen anderen großen Treffern wieder zwei Hauptgewinne von je 100 000 RM zur Auspielung. Die Erneuerung der Lose zur 4. Klasse muß planmäßig spätestens bis zum 6. Januar 18 Uhr bei Verlust des Anrechts in der zuständigen Lotterie-Einnahme geschehen. Für neu eintretende Spieler sind Kauflose in allen Abchnitten zu haben.

Lehrgang im Rettungsschwimmen. Am Dienstag, den 5. Januar, abends 9.30 Uhr, beginnen in der Schwimmhalle 1 des Herschelbades die Lehrgänge im Rettungsschwimmen des Bezirks Mannheim der DLRG. Die Ausbildung ist kostenlos, die Teilnahme für Schwimmkundige offen. Anmeldungen werden zur genannten Zeit im Herschelbad entgegengenommen.

Vom Postfachamt. Im Monat Dezember 1931 betrug beim Postfachamt Karlsruhe die Zahl der Postfachkunden 45 022, gegen November also ein Zugang von drei. Auf den Konten sind im Dezember 1931 ausgeführt: 1 396 095 Gutschriften über 177 125 308 RM, 973 850 Postkarten über 173 142 908 RM, Umlauf: 2 370 045 Buchungen über 350 268 176 RM, davon sind barlos bezogen 271 075 361. Durchschnittliches tägliches Besamtagabgaben 17 489 109 RM. Im Ueberweisungswesen mit dem Ausland sind umgelegt 1 182 434 RM.

Mit den Fäusten bearbeitet. An der Ecke Untere Ried- und Sandhofstraße wurde ein 57 Jahre alter Rittenmacher von drei unbekannten Burschen angefallen, zu Boden geworfen und mit den Fäusten bearbeitet und so schwer mißhandelt, daß er den linken Unterarm brach und einen Eckzahn einbüßte. Er mußte sich in ärztliche Behandlung begeben. Die Rowdies entkamen.

Wird hier gewuchert?

Die „lebendige Stadt“ Mannheim hat — als zweifellos notwendige Einrichtung — ein Materialamt. Seine Aufgabe geht schon aus der Bezeichnung hervor, es hat Material einzukaufen und an die Städtischen Betriebe zu verkaufen, bezw. zu liefern. Während nun die Privatindustrie, welche ähnliche Einrichtungen unterhält, durch den Großverkauf wesentlich billiger als der freie Handel an ihre Abnehmer verkaufen kann, ist dies bei dem Materialamt der lebendigen Stadt Mannheim anders, trotz „kaufmännischer“ Leistung. Es verkauft teurer, wie der freie Handel.

Es ist dies eine rentable Sache, was folgende kleine Beispiele beleuchten mögen: Für ein städtisches Materialamts-Handtuch „zahlen“ die Abnehmer — das sind die Stadt, Ämter und Schulen — RM. 1.25, ans städt. Geldern!!!

In jedem realen Geschäft, von den Warenhäusern ganz abgesehen, zahlt man dafür 50—85 Pfennig und bekommt Zeichen und Aufhängsel noch gratis dazu.

Für ein Stück Leder (45/15) zahlt man auf dem M.-A. RM. 8.—, das man, will man „gut und billig“ kaufen, beim Lederjuden, der doch auch nicht von der Luft, Liebe und von den Nazis leben kann, für RM. 2.50 bekommt.

Ein Schlüssel, vom Schlosser bezogen, kostet 50 Pfennig bis RM. 1.— und beim M.-A. bezogen „nur“ RM. 2.—.

So ist es mit anderen „Kleinigkeiten“, die in die Tausende gehen, ebenfalls.

Der Mannheimer Geschäftsmann, der nicht weiß, wie er bei seinem glänzenden Geschäft das aufgehäufte Geld vor der Steuer retten kann, fragt sich:

Wie kommt die Stadt dazu, solche „Geschäfte“ zu machen?

Wohin flieht der Ueberschuß? Werden damit andere Ausgaben gedeckt? Oder verdient das M.-A. um seiner selbst willen?

Werden mit den Ueberschüssen Parteibonzenposten finanziert? Wir fragen nur!

Mangels Masse eingekauft. Mannheim: Konkurs Kaufmann Heinrich Halenbrink in Mannheim und Kaufmann Friedrich Weber sen. in Mannheim.

Aufgehobenes Vergleichsverfahren. Mannheim: Firma J. Moshwatz Nachf., Herrenwäschgeschäft Alleinhaber Ludwig Schöner Mannheim W 1, 6 (nach Vergleichsbestätigung).

Schmuckdiebstahl. Aus einer Wohnung in E 7 wurden eine weiße Perlenkette und ein Paar weiße Perlenohrringe, ferner ein Doppel, ebering und ein ungedeckter, F. Sch. graviertes und mit zwei Perlen besetzter Ebering gestohlen. Auch eine goldene Damenuhr ist mitverschunden.

Prüfung der Bedürftigkeit Arbeitsloser. Zwischen den kommunalen Spitzenverbänden und der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung besteht eine Vereinbarung über die Art des Zusammenwirkens der Arbeitsämter mit den Gemeinden bei der Prüfung der Bedürftigkeit Arbeitsloser. Den Bemühungen der kommunalen Spitzenverbände ist es gelungen, eine weitgehende Einmütigkeit der Gemeinden bei der Bedürftigkeitsprüfung zu erreichen.

Der Polizeibericht meldet:
Lebensmüde. Ueber Reußler hat sich ein 66 Jahre alter vermitwelter Sozialrentner auf dem Waldhof in der Küche seiner Wohnung, vermutlich wegen mißlichen Familienverhältnissen mittels Leuchtgas vergiftet. — In vergangener Nacht hat sich ein lediger 28 Jahre alter Mann nach vorausgegangenem Wortstreit mit seiner Geliebten in einem Hausgange in der Reichstadt einen Schuß aus einer Pistole in die rechte Schläfe beigebracht. Auf dem Transport zum Krankenhaus ist der Mann bereits gestorben.

Unfälle. In der Nacht zum 4. Januar rutschte infolge Glattereis ein Schuhmacher aus der Alpbornstraße mit einem Fahrrad beim Einbiegen von der Friedrich-Karl-Straße nach dem Friedrichsplatz aus und fiel zu Boden. Da er nicht mehr geben konnte, wurde er mit dem

Sanitätskraftwagen ins Allgem. Krankenhaus verbracht, wo eine Beckenringfraktur festgestellt wurde. — Am Samstag nachmittag kam ein Fabrikarbeiter aus der Meerfeldstraße auf dem Gehweg der Wundekstraße von der St. Josefstraße infolge des Glattereis zu Fall und erlitt einen Bruch des rechten Unterarmes. Postkutschen verbrachten ihn nach dem Heinrich-Lanz-Krankenhaus.

Selbsttötungsversuch. In den Abendstunden des Samstag öffnete eine Frau in der Venaustraße den Gasbrenner in der Absicht, sich das Leben zu nehmen. Der herbeigerufene Polizeibeamte stellte den Gasbrenner der Gasleitung ab und öffnete die Tür zur Küche, wo sich die Frau eingeschlossen hatte. Da der Fall leichter Natur war, wurde von einer Verbringung der Frau ins Krankenhaus Abstand genommen.

Tageskalender:

Lichtspiel: Universum: „Straßen der Weltstadt“ — Alhambra: „Der Hauptmann von Köpenick“ — Schauburg: „Der Gidamer von Notre Dame“ — Romy: „Die Promke“ — Scala-Theater: „Im Geheimdienst“ — Gloria-Palast: „Ein süßes Geheimnis“ — Capitol: „Meine Cousine aus Warschau“ — Palast-Theater: „Der Kongreß tanzt“

Veranstaltungen im Planetarium

in der Zeit vom 4. bis 10. Januar 1932:
Dienstag, 5. Januar: 15 und 16 Uhr Besichtigungen, 20 Uhr Planetariumsabend für Erwerbslose (dritte Wiederholung).

Mittwoch, 6. Januar: 15 Uhr Besichtigung, 17 Uhr Vorführung, 20 Uhr Planetariumsabend für Erwerbslose (vierte Wiederholung).

Donnerstag, 7. Januar: 15 und 16 Uhr Besichtigungen.

Freitag, 8. Januar: 15 und 16 Uhr Besichtigungen.

Samstag, 9. Januar: 15 und 16 Uhr Besichtigungen.

Blattfalter

Kunstwerke

Das Werk Hans Adolf Wählers im Kunstverein

Am Sonntag, den 3. Januar, wurde durch einen einleitenden Vortrag von Prof. Dr. Beringer, Mannheim, die Wähler-Ausstellung eröffnet. Der Vortragende, der sich mit viel Liebe in Wählers Schaffen vertieft hatte, gab seinen Zuhörern sehr viel und trug in dankenswerter Weise wesentlich zum genussreichen Erfassen der ausgestellten Kunstwerke bei. Besonders angenehm berührte sein Bekenntnis zur wahren Kunst, wovon kein Vortrag übrigens ein praktischer Beweis war.

Wähler ist gleich Thoma, ein frommes Kind seiner badischen Schwarzwaldd Heimat und bleibt es auch in seiner Motivgestaltung, wie seine Landschaften es beweisen. Er wurde in Steinen (Wiesental) als Bauernsohn geboren. Seine Begabung zeigte sich sehr frühzeitig. Er fing als Maler- und Länderehrer an und teilte das Jugendglück vieler großer Meister. Rot und Glend hießen dem Unverständnis die Treue, als er ins Leben trat. Die Kunstgewerbeschule lehnte ihn wegen „Unfähigkeit“ ab, bis er endlich auf Hans Thoma fiel, mit dem er sich befreundete. Sein Schaffen wurde dadurch außerordentlich angereicht und wohl auch beeinflusst. Besonders in seinen Radierungen (Choral-Dur, „Caro agitato“) glauben wir da und dort Thoma'sche Eigenheiten entdecken zu können. Andererseits darf man aber mit denen einstimmen, die behaupten, daß bei ihm von allen Thoma'schtern am wenigsten Thoma'sches zu beweisen ist. Seine Eigenart als Künstler war so groß, daß er seine eigene Bahn gehen konnte. Er war sich selbst genug. Seine Bilder demelten ferner, daß Wähler noch mehr als bildender Künstler ist, er ist Denker und Philosoph, der Rhythmus und andere Weltweisen auf sich wirken ließ.

Ein vierjähriger Aufenthalt in Italien vermittelte ihm das reiche Können der italienischen

Kunst, was sich bei ihm hauptsächlich in der Bildhauerei auswirkte.

Die Stunde der Erkenntnis (Schlag für den fast unbekanntem Wähler, als ihm der Auftrag zuteil wurde, in der Aula der Freiburger Universität sein gewaltiges Werk „Prometheus“ zu schaffen. Es dürfte dies eines der wunderbaren Kunstwerke sein, die das Land Baden besitzt. Fünfhundert Menschen scharen sich in staunenswerter Komposition um den entseelten Prometheus. Die Empfindungen von Erlösung, Auferhebung, Licht, malen sich auf jedem Gesicht anders ab, wie wir das etwa auf Fahrtentzugs „Jesus predigend“ in ähnlicher Art verfolgen können. Die Modelle zu diesem Werk sind alles mehrerleichte Bewohner des Schwarzwaldes und der Rheinebene, womit dem Werk noch Bedeutung für die Forschungswissenschaft zukommt.

Die Liebe zur Heimat beweist er uns durch die immer wiederkehrenden Motive der Rheinebene und des Schwarzwaldes. Seine Landschaften sind aber längst aus dem rein Darstellenden, der Kopie, herausgewachsen sie sind kosmisch geworden.

In der Wählerischen Technik ist besonders hervorzuheben die Wiederentdeckung der Bedeutung der Farben, wie sie schon Oranwald kannte und anwendete. Jede Farbe wirkt sich auf das Gemüt des Menschen anders aus, z. B. rot gleich Anreiz, blau gleich Hoffnung, blau: Ferninnerlichkeit, Trauer, grau: Leinheit, weiß: sonnig, gelb: ist es also nichts mit „gelb ist die Falschheit“! Man darf sich vielleicht an einen beständigen Vers Friedrichs Hennings erinnern:

Blauer Himmel — goldne Sonne,
blaue Fint und goldnes Feld,
blaue Augen, goldne Haare
sind das Schöne auf der Welt.
Wau und Gold ist Nordlandsflagge,
Schwedens, Schwedens altes Recht,
heil der Arier Geisarten:
blau und golden: frei und echt!

Die Krone Wählers Schaffens ist unbestreitbar seine „Schöpfung“, bestehend aus etwa 30 Bildern, von denen aber hier nur ein Teil aus-

gestellt und ein weiterer Teil der Vervollendung harrt. Die Farbenmystik ist hier zu höchsten Wirkung gebracht. Am wirkungsvollsten ist seine „Zweibeit“, darstellend den reisenden Mann, das wendende Weib in ihrer göttlichen Reinheit und Berufung — ein Bild, vor dem jedes Brautpaar eine Stunde gekniet haben müßte, ein Werk, das seinen Platz in einem Dome der deutschen Erhebung (Das Tempelkünst) finden müßte.

Wir verweisen ferner auf Höchstleistungen wie „Wieland der Schmied“, „Sohn des Himmels und der Erde“, „Die Seberin“, „Die Frühe“ usw. Gleich Stoffen, Fidus, Max Klingner betrachtet Wähler die Umrahmung als eine Einheit mit dem Bild, die ergänzend wirken muß und durch keine Disharmonien gestört werden darf.

Groß ist Wähler auch in der Porträtkunst. Er will stets mehr geben als nur das getreue Abbild, es soll auch den Lebensinhalt des Dargestellten verraten. Prof. Drews, der Christusverneiner, ist in enger, kahler Raumwirkung dargestellt, aber doch oben hinauswachsend; die Hand auf dem Herzen; er meint es ehrlich. — Thoma mit dem grünen, aufwallenden Mantel; der große Meister, der alle aufwallenden Sterne überhand und die deutsche Kunst wieder mit Hoffnung betrachtete usw.

Die Ausstellung ist reich besichtigt, viel Schönes bietet sich dem Auge. Wählers Werke sind wohlhaft beachtet, freiben nicht auf dem Strome der Zeit ins Meer der Vergessenheit. Es sind Emigeltswerte. o. W.

KINO.

Kino Romy wartet mit dem ausgezeichneten deutschen Kriminaltonfilm „Die Pranke“ auf. Atemraubende Jagden donnernder Rennwagen, zwei geheimnisvolle Verbrechen — das ist der äußere Rahmen für eine alltägliche banale Liebesgeschichte. Doch nicht der Inhalt ist an diesem Film das Beachtenswerte, sondern die meisterhafte

Sonntag, 10. Januar: 16 und 16.30 Besichtigungen, 17 Uhr Vorführung mit Vortrag: „Der Lauf der Sonne durch den Tierkreis“.

Parole-Ausgabe.

Sämtliche unter dieser Rubrik zu erscheinenden Bekanntmachungen müssen bei der Bezirks-Organisationsabteilung eingereicht werden. Annahmefrist jeweils 16 Uhr. Diese Anordnung gilt für alle Unterorganisationen der Ortsgruppe Mannheim sowie für sämtliche Ortsgruppenleiter des Bezirks Mannheim.

Achtung! Ortsgruppenführer!

Am Sonntag, den 10. Januar 1932, vorm. 10 Uhr Ortsgruppenführerbesprechung in Schweisingen im Fraktionszimmer der Ortsgruppe, Mannheimer Straße 16. Näher den Ortsgruppenführern bzw. deren Stellvertretern, haben noch die Fraktionsführer und Pressewart zu erscheinen.

Führerschule.

Beginn am Freitag, den 8. Januar 1932 8.30 Uhr im Nebenzimmer des „Weinberg“, Mannheim, D 5, 4. Teilnahme nur für solche, die sich bis jetzt angemeldet haben.

Am Montag, den 11. Januar 1932, 8.30 Uhr Massensammlung im Musiksaal. Es sprechen Landtagsabgeordneter Köhler-Weinheim, Ober: „Der Kampf um die Nacht“, und Ortsgruppenleiter Weigel über: „Der Kampf um Mannheim“. Eintritt 40 Pf., Erwerbsslofe 20 Pf., Vorverkauf P 5, 13a.

Am Samstag, den 9. Januar, abends 8 Uhr, außerordentliche Mitgliederversammlung im „Ballhaus“. Erscheinen dringend erforderlich. ges.: Weigel, Ortsgruppenleiter.

Bezirk Mannheim.

Ortsgruppe Schriesheim: Am 9. Januar 1932, 8.30 Uhr abend, öffentliche Versammlung im „Stich“. Es spricht Bezirksrat Dr. Lingens, Heidelberg, über: „Ein Jahr nationalsozialistische Kommunalpolitik.“

Ortsgruppe Hockenheim: Am Samstag, den 10. Januar 1932, 3 Uhr nachmittags, öffentliche Versammlung. Es spricht Stadtrat Weigel, Heidelberg.

Ortsgruppe Reilingen: Am Sonntag, den 10. Januar 1932, 2.30 Uhr nachmittags, öffentliche Versammlung im „Engel“. Es spricht Stadtrat Pfäumer, Heidelberg.

Ortsgruppe Ebingen: Am Samstag, den 9. Januar, abends 8.30 Uhr, spricht in öffentlicher Versammlung Pa. Fehmann, Pforzheim.

Ortsgruppe Neulohheim: Am Sonntag, den 10. Januar 1932, mittags 3 Uhr, öffentliche Versammlung. Es spricht Pa. Fehmann, Pforzheim.

Ortsgruppe Brühl: Am Sonntag, den 10. Januar 1932, abends 8 Uhr, öffentliche Versammlung, spricht Pa. Fehmann, Pforzheim.

Deutscher Junge! Du gehörst in die Hitler-Jugend!

Bildauffassung des Regisseurs. Wie der Regisseur von Bild zu Bild die Spannung steigert, wie er auf jeden Darsteller den Verdacht der Schuld fallen läßt, wie er einen scheinbar verwirrten Knäuel schafft, um ihn dann mit einem Zuge zu lösen, das hebt den Film über den Durchschnitt. Der empfehlenswerte Streifen, dem Charlotte Susa, Fritz Rapp, Hans Reimann Formate geben, ist umrahmt von einem erstklassigen Beiprogramm, dessen Güte nur durch einen bloßen amerikanischen Trübsfilm beeinträchtigt wird. Man vernehme uns doch endlich mit diesem Rißch! Hm.

„Die heilige Elisabeth“ von Joseph Haas in Mannheim.

Als Badisch-Pfälzische Erstaufführung bringt am Freitag, den 8. März 1932 der Bühnenvolksbund mit der Liedertafel, dem Schubarthbund, der Sängerkunst, einem großen Kinderchor und anderen Chorvereinigungen das Oratorium von Joseph Haas „Die heilige Elisabeth“. Das Werk, das schon von über 40 deutschen Städten zur Aufführung angenommen wurde, fand bisher als das große deutsche Volksoratorium überall den begeisterten Aufnahme. Bei der Aufführung in Mannheim ist für die Rolle des Sprechers kein Beringer als Intendant Herbert Reich gewonnen worden, die Sopranpartie führt Frau Reußner-Thönlissen, Berlin. Als Orchester ist das Mannheimer National-Theater-Orchester verpflichtet, die Leitung liegt in Händen von Ulrich Herjog, Speyer. Die Erstaufführung dieses herrlichen Oratoriums in Mannheim wird das große musikalische Ereignis des Frühjahrs werden.

Benützt die Partei-Bücherei!

Schon völkerrung, jung, fältnisse, geordnet, meinden, die im, Verforgu, verforgu, laute Alo, Stromtar, ten Gemo, gefikert, Strom zu, hwiß, obo, vertraglich, Abnehme

Je sta, mern gär, tung und, son, sowo, nau A.-C, Mahnabn, gemeinli, mich nicht, die vield, LAW, ein, möglich, Vertrag, und könn, nicht jeni, den Strom, möchte, d, tragsfess, man, gel, kann abe, meinden, Ueberfchü, wäre ger, notwendig, Oeffentlic, über ihr

Inzwi, A.-C. zur, Vorstand, Landrat, die Mögl, LAW, W, entspreche, lieferungs, zum Jahr, könne bis, Gleichzeit, Schreiben, das auszu, veröffentl, künftigen, preislenk

„Da c, preis, preis r, gerech, nung, auton, bezugs, ist wei, lerer, stebung, bewegl, der pr, währen, kung d, Faktor, gebühr, steigt“.

Uns e, reichlich u, druckswei, preislenk, will, als, wirkt, also, dem Eing, Zeit über, gebunden, scheinlich, Laufe der, hebliche, sie nun a, Vertragsb, mindestens, ten, soweit, ordnung e, 10 Prozen, übersehen, über „Pre, ordnung b, schäftlichen

Der Kampf um die Senkung der Strompreise bei der LKW. Wiesloch

Schon ehe der Lebensstandard der Bevölkerung durch die Gehalts- und Lohnkürzungen, sowie durch die schlechten Absatzverhältnisse der heimischen Landwirtschaft herabgedrückt wurde, erhoben sich in den Gemeinden zwischen Heidelberg und Bruchsal, die im Bruchraingebiet fast sämtlich zum Versorgungsbereich der Licht- und Kraftversorgung o. m. b. S. Wiesloch gehören, laute Klagen über die unnatürlich hohen Stromtarife dieser als gemeinnützig gedachten Genossenschaft. Es war allmählich durchgedrückt, daß die LKW. Wiesloch ihren Strom zu einem Preis von 4,7 Pfg. je kwst. oder vielleicht noch billiger bezieht, vertraglich aber verpflichtet ist, von ihren Abnehmern 45 Pfg. für die kwst. zu erheben.

Im Laufe der letzten Jahre wurden für die über den Durchschnitt beziehenden Verbraucher besondere Staffellungen und Berechnungen zu einem etwas verbilligten Strombezug durchgeführt. Aber weitans die Mehrzahl unserer kleinen Landwirte, der Arbeiter und Beamten muß heute noch 45 Pfg. bezahlen. Kein Wunder, daß die Erbitterung gegen die LKW. namentlich in den Landgemeinden immer mehr wächst, zumal sich diese Genossenschaft der Gemeinden im letzten Jahr einen wahren Verwaltungspalast mit Direktorenwohnung in Wiesloch leistete, der ohne das Grundstück die stattliche Summe von 165 000 RM. kostete, von den übrigen Kosten ganz zu schweigen.

einer sparsamen Betriebsführung liegenden Ausgabenwirtschaft der LKW. abgeben können.

Vorsicht tut not!

Es klingt wie ein Hohn, wenn man nunmehr eine Strompreiserhöhung um 4 1/2 Pfg. je kwst. plant, während man bei exakter Kalkulation und rigorosen Verringerung der Gesamtausgaben — darunter muß natürlich auch die Nachprüfung der Angestelltengehälter fallen — auf einen Strompreis von höchstens 30 Pfg. kommen müßte. Es ist Pflicht der Gemeinden, die leider zum großen Teil durch schweigende Bürger-

meister im Aufsichtsrat der LKW. vertreten sind, auf eine rasche Auflösung des Vertrags hinzuwirken, bei der vertraglichen Neuregelung der Stromtarife gewissenhaft die Belange ihrer Stromabnehmer zu wahren und keinesfalls Bindungen einzugehen, die sich bei einer späteren Veränderung der Verhältnisse als schwere Fesseln erweisen müßten. Keinesfalls aber dürfen sich die Gemeinden durch einen hinter den Kulissen abgehandelten Vertrag überraschen lassen.

Der Rheinland A.-G. möge jedoch gefast sein, daß die Bindung an den von ihr heilighaltenen Vertrag auf jeden Fall — auch gegen ihren Willen — unter die Rotverordnung fallen wird, nicht nur was die 10 prozentige Kohlenpreissenkung anbetrifft. Sollten aber auch die Gemeinden, bezw. ihre Vertreter nicht gewillt sein, in der LKW. und ihrem Vertrag mit der Rheinland A.-G. klare und für die Stromabnehmer tragbare Verhältnisse zu schaffen, so wird die RSDAP. bestimmt nicht veräumen, die leidgeprüften Stromabnehmer durch entsprechende Maßnahmen eingehend aufzuklären.

Kollo.

Billige Ausreden

Je stärker es draußen bei den Abnehmern garte, um so mehr hüllte sich die Leitung und Verwaltung der LKW. in Schweigen, sowohl über den Vertrag mit der Rheinland A.-G. als auch über ihre geschäftlichen Maßnahmen. In Wiesloch selbst war diese gemeinnützige Einrichtung „Wäblein rühr mich nicht an“. Die stereotype Antwort auf die vieltausendfach gestellte Frage, ob der LKW. eine Senkung der Stromtarife nicht möglich sei, lautete stets: „Wir sind an den Vertrag mit der Rheinland A.-G. gebunden und können von uns aus den Stromtarif nicht senken“. Man tat also, als ob man den Stromabnehmern gerne entgegenkommen möchte, der Vertragsgegner aber die Vertragsfesseln nicht lockern würde. So hatte man, gelinde gesagt, eine billige Ausrede, kann aber auf der anderen Seite den Gemeinden (jedoch erst seit kurzem) aus den Uberschüssen „Dividenden“ überweisen. Es wäre gerade in den letzten Jahren dringend notwendig gewesen, daß die LKW. der Öffentlichkeit als öffentliche Körperschaft über ihre geschäftliche und „persönliche“

Tätigkeit eingehend und laufend Rechenschaft abgelegt hätte. Schließlich war aber auch in den letzten Jahren niemand geneigt, sachlich auch nicht in der Lage, der Käse die Schelle anzuhängen.

Nun kam die 4. Rotverordnung anfangs Dezember. Die Stromabnehmer atmeten auf. Endlich die Erlösung und Lösung des hinderlichen Vertrags zwischen LKW. und Rheinland A.-G. In der letzten Bezirksrats-sitzung in Wiesloch (16. Dezember) ging schon los. „Von verschiedener Seite wurde darauf hingewiesen, daß der die LKW. bindende Vertrag mit der Rheinland A.-G. auf Grund der Rotverordnung aufgelöst werden könne, um eine Verbilligung des zu teuren Stroms zu erreichen“ (Wieslocher Zeitung 17. Dez.). Schritte seitens des Bezirksrats wurden, wie man erfährt nicht unternommen, dagegen hat die Bezirksleitung der RSDAP sofort eine Aktion beim Kreis Heidelberg, dessen Gebiet die LKW. zum größten Teil versorgt, eingeleitet und von dieser Seite ein Eingreifen für die in Kreisobhut stehenden Gemeinden gefordert.

Die Aufschjebetaktik

Inzwischen hat sich auch die Rheinland A.-G. zum Wort gemeldet, indem sie an den Vorstand des Wieslocher Bezirksamts, Herrn Landrat Raumann, schrieb, der Hinweis auf die Möglichkeit der Aufhebung des mit der LKW. Wiesloch abgeschlossenen Vertrags entspreche nicht den Tatsachen. Der Stromlieferungsvertrag sei fest abgeschlossen bis zum Jahr 1940, die nächste Preisregelung könne bis zum 1. 4. 1933 beantragt werden. Gleichzeitig sucht die Rheinland A.-G. in ihrem Schreiben an das Wieslocher Bezirksamt, das auszugswiese in der Wieslocher Zeitung veröffentlicht wurde, ihre Haltung in den künftigen Verhandlungen über die Strompreissenkung festzulegen, wenn sie schreibt:

„Da aber der Strompreis vom Kohlenpreis beeinflusst wird, — der Arbeitspreis wird voll nach dem Wert der Kohle gerechnet — so hat die in der Rotverordnung vorgegebene Kohlenpreissenkung automatisch auch die Senkung der Strombezugspreise zur Folge. Diese Ermäßigung ist weit größer als die Verminderung unserer bezw. des Großkraftwerks Verringerungskosten, denn sie umfaßt sämtliche beweglichen Kosten des Strompreises in der prozentualen Höhe des Kohlenpreises, während tatsächlich die Kohlenpreissenkung das Abknüpfungsniveau der übrigen Faktoren, aus denen sich die Arbeitsgebühr zusammensetzt, wesentlich übersteigt“.

Uns erstaunt, daß, abgesehen von der reichlich unklaren, aber bezeichnenden Ausdrucksweise, die Rheinland A.-G. die Strompreissenkung der LKW. nur insoweit gestatten will, als sich die Kohlenpreissenkung auswirkt, also ca. 10 Prozent, nachdem sie nach dem Eingeständnis der LKW. diese die ganze Zeit über an einen überhöhten Strompreis gebunden hatte. Vergessen hat sie wahrscheinlich, daß mehrere andere Faktoren im Laufe der letzten beiden Jahre eine recht erhebliche Senkung erfahren haben. Wenn sie nun ausdrücklich darauf hinweist, daß die Vertragsbindungen hinsichtlich des Preises mindestens bis 1. 4. 33 bestehen bleiben müßten, soweit sie nicht eine durch die Rotverordnung erzwungene Senkung um vielleicht 10 Prozent zulassen wird, so scheint sie ganz übersehen zu haben, daß es in dem Kapitel über „Preis- und Zinssenkung“ der Rotverordnung heißt, daß unnatürliche, den wirtschaftlichen Verhältnissen nicht mehr ange-

messene Preisbindungen aufgehoben werden können und müssen, und daß der Reichswirtschaftsminister erforderlichenfalls Senkungen über 10 Prozent hinaus anordnen kann. Die wirtschaftlichen Verhältnisse haben sich doch derart verändert, daß ein weiteres stures Festhalten an dem früher abgeschlossenen Vertrag einer skrupellosen wirtschaftlichen Ausbeutung verflucht ähnlich sieht. Es muß hier ganz gehörig eingegriffen werden, um endlich einmal den Stromabnehmern einen Strompreis festzusetzen, der den tatsächlichen Gestehungs-, Zulieferungs- und Verwaltungskosten entspricht. Wäre dies schon früher der Fall gewesen, dann wären die unbestreitbar weit übertriebenen Ausgaben der LKW. für den Verwaltungspalast unterblieben, dann hätte auch der Werkvertrag mit der Rheinland A.-G. nicht den Deckmantel zu der auf keinen Fall im Rahmen

Die KPD am Gängelband der Juden

Im „Waterland“ aller Kommunisten, in Rußland, stehen die Juden an führender Stelle und zwar in aller Öffentlichkeit, während sie es in Deutschland vorziehen im Hintergrund zu bleiben und sich nur als Drahtzieher der KPD. betätigen. Als Geldgeber der KPD. haben sie es ganz in der Hand, die „Partei aller Werktätigen“ so zu leiten und zu lenken, wie sie es brauchen. Daß man dies weiß, ist der KPD. gerade nicht immer angenehm und so klassifiziert sie die Juden in „anständige“ und „nicht anständige“ Juden, wobei zu bemerken ist, daß sie zu den „anständigen Juden“ diejenigen zählt, die ihre „Anständigkeit“ durch entsprechende finanzielle Unterstützung der Partei und Presse beweisen.

Wie sehr aber mit den Schauermärchen von den „anständigen Juden“ Schluß gemacht werden muß, beweist ein Vorgang, der sich in Schriesheim zugetragen hat. Der Führer der KPD.-Ortsgruppe Schriesheim, Steinmeyer, gleichzeitig Mitglied des Gemeindeparlamentes, wurde von der Leitung der KPD. abgesetzt. Dieser frühere Kommunistenhäuptling muß schließlich wissen, was in der Ortsgruppe Schries-

heim der KPD. vorgeht und er macht nun seinem Groll dadurch Luft, daß er aus der Schule plaudert. Dabei kommt nun heraus, daß die Schriesheimer Ortsgruppe der KPD. von einem „anständigen“ Juden monatlich den Betrag von Mk. 150.— bis 180.— zur Verfügung gestellt bekommt. Demnach nimmt die KPD. trotz allem Geschrei gegen den Kapitalismus Geld von den hauptsächlichsten Trägern desselben, eben von den Juden.

Wer war dieser Geldgeber, Herr Steinmeyer? Sind noch mehr solche Geldgeber der KPD.-Ortsgruppe Schriesheim vorhanden? Welche Rolle spielt der „Zentralverein deutscher Staatsbürger jüdischen Glaubens“ bei diesen KPD.-Finanzierungsangelegenheiten?

Die Beantwortung dieser Fragen würde uns ganz besonders interessieren, würden sie doch ganz interessante Rückschlüsse auf die Leute, die hinter der KPD. stehen, zulassen.

„Heiden“ überall!

„Trostlose Weihnachten“ — so überschreibt der schwarze „Donaubote“ aus Donaueschingen eine feierliche Betrachtung, in welcher er leider allerdings nicht ausführt, wach trostloses Weihnachtsfest heuer dem ganzen deutschen Volke beschieden ist durch die „staatsmännische und über alles Lob erhabene“ Politik des Zentrums — sondern er kommt zu dem Schluß, daß die Nationalsozialisten halt doch unverbesserliche „Neuheiden“ und Gottlose sind — denn wie könnte sonst der „Führer“ in seiner Weihnachtsnummer darüber berichten, auf welche Weise unsere Vorfahren, die alten Germanen, ihre Winterfeste gefeiert haben, und wach hohen Sinn sie diesem Feste beilegen!

Das ist natürlich genau so einfältig, wie der ganze „Donaubote“. Denn wenn man schon in dieser kindisch-kleinlichen Art Haare spalten will, dann muß man mit der gleichen Berechtigung beispielsweise auch gegen den Christbaum loswettern, der ebenso heidnischen Ursprungs ist, wie das Weihnachtsgebäck oder die Neujahrsbrezel. Man hat aber bisher nicht vernommen, daß diese kulturellen Genüsse, falls sie nicht gerade im Uebermaß genossen wurden, braven Zentrumsmägen aus religiös-ethischen Gründen Leibschmerzen verursacht hätten. Und ganz abgesehen davon kann man alljährlich auch in den frömmsten Blättern historisch-kultische Rückblicke auf die Feier der germanischen Winterfeste in rauen Mengen finden — ohne daß bisher einer auf den Gedanken gekommen wäre, darin einen schriftlichen Lehrgang über heidnische Kulturgebräuche zu sehen. Wenn man so will, dann kann man auch den Standpunkt vertreten, daß sogar der Vatikan Pro-

paganda fürs Heidentum macht, denn die ungezählten antiken Götterbilder, die sich in den vatikanischen Museen finden, lassen eine derartige Deutung mit der gleichen inneren Berechtigung zu, wie der Artikel des „Führer“!

Die ganzen Betrachtungen d. frommen „Donauboten“ stellen nichts anderes dar, als ein kindisch-dummes Geschwätz.

Dabei hätte dieses bedeutende Weltblatt alle Veranlassung, sich einmal in seiner näheren Umgebung nach „heidnischen Sitten und Gebräuchen“ umzu-sehen; dort wäre schon eher Grund zur sittlichen Entrüstung. Oder steht der Donaubote, dieser zahnlöse Frömmel, vielleicht auf dem Standpunkt, daß der

Phalluskult,

den im nahen Pföhren ein prominenter Zentrumsmann im Rahmen eines Kasperletheaters treibt, etwa eine christkatholische Angelegenheit sei?

Wir wollen vorerst noch nicht deutlicher werden in der Annahme, daß diese Anspielung genügt, die selbstgerechte Tonart des Donaubote etwas zu dämpfen

Rimpf.

Eine freudige Weihnachtsüberraschung

In gerade rührender Weise hat das Finanzamt Osterburken seinen Steuerzahlern eine Weihnachtsfreude bereitet, da es auf den Weihnachtsabend seine Einkommensteuerzettel verschickte. Jeder weiß ja, mit wach freudigen Gefühlen jede Mitteilung des Finanzamts in Empfang genommen wird, und welche jubelnde Begeisterung deren Inhalt auslöst. Und so werden sicher diese Briefchen des Finanzamts, die am Weihnachtsabend zwischen 6 und 7 Uhr ausgeteilt wurden, in vielen Familien erst die richtige Weihnachtsfreude ausgelöst haben.

Wie sie lügen!

Der „Erwerbslose“, bezw. die „Arbeiterzeitung“ bringen eine Notiz, wonach bei der NS. Wohltätigkeitsveranstaltung 7000.— Mark Ueberschuß gemacht worden seien. Dieser Ueberschuß sei nach meiner Angabe größtenteils an die Gauleitung abgeführt worden. Diese Meldung ist von A bis J erlogen. Wir haben dem Stadtratamt eine genaue Aufstellung unserer Einnahmen und Ausgaben übergeben und der Reinertrag wurde vollständig der NS. Nothilfe überwiesen. Eine Verichtigung geht der „Arbeiterzeitung“ und dem „Erwerbslosen“ zu. Diese Lügenblätter werden selbstverständlich versuchen, die Verichtigung solange wie möglich hinauszuziehen, wie man das ja bei dieser Bande gewohnt ist. Wir werden aber nachhelfen!

gez. Köhn.

Lothar
„Oubairtelium“
via Volksmonatsschrift für
nationalsozialistische Entwicklung

Wahlen unterm Hakenkreuz

Die tieferen Gründe für die Aussetzung der Betriebsräte-wahlen treten immer deutlicher zutage

Dresden, 29. Dez. Am 21. Dezember fanden im Bereich der sächsischen Justizverwaltung die Betriebsratswahlen für das Jahr 1932 statt. Für diese Wahlen ist die Notverordnung des Herrn Brüning etwas zu spät herausgekommen, da die Ausschreibung dafür bereits vorher erfolgt war.

Bis jetzt liegen vorläufig die Ergebnisse der Amtsgerichte Dresden und Leipzig vor. Allein diese Ergebnisse zeigen bereits, welchen Schlag seitens der Arbeitnehmerschaft diesmal in den Betrieben bekommen hätte. Von den 7 Angestelltenlisten beim Amtsgericht Leipzig erhielt die Liste X, Nationale Sozialisten, 4. Wir besitzen also dort im Angestelltenrat die absolute Mehrheit.

Beim Amtsgericht Dresden hatten wir auf die Aufstellung einer eigenen Liste verzichtet. Die Liste III, für die wir uns mit einsetzten, hatte an ihre Spitze unsere Parteigenossen gestellt. Wir errangen auch für diese Liste

die Mehrheit und konnten 3 Nationalsozialisten in den Angestelltenrat hineinschicken.

Für die Arbeiterschaft stellen wir der marxistischen eine Liste „Nationale Sozialisten“ entgegen, auf der wir auf Antriebe 19 Stimmen von den 52 abgegebenen erreichten. Der aus 5 Mitgliedern bestehende Arbeiterrat wird in Zukunft nunmehr ebenfalls von 2 Parteigenossen „verseucht“ werden.

Wir werden zusammenschend auf diese Wahlen noch zurückkommen unter Würdigung der bei den Dienststellen vorliegenden besonderen Verhältnisse, wenn uns die endgültigen Ergebnisse für die Hauptbetriebsratswahl vorliegen werden.

War die vorausgesehene Erwartung dieser Schläge der Anlaß zur Herausgabe der Notverordnung, die die künftigen Betriebsratswahlen vorläufig verbietet? War diese Notverordnung der Dank des Herrn Brüning an die Gewerkschaften und SPD. für deren Tolerierung seiner Politik?

zu hängen. Sicher aber ist, daß wir Nationalsozialisten abrechnen werden, nachdem wir auf legalem Wege die Macht im Staate übernommen haben. Es wird keiner ver-gessen!

Erwin Merkel
Ortsgruppenleiter der NSDAP.
Ortsgruppe Dossenheim.

Die Sühne für eine kommunistische Bluttat.

Der Darglander Ueberfall auf unseren Zeitungsträger vor Gericht.

In den Morgenstunden des 22. Novembers wurde der Zeitungsträger des „Führer“ in Darglanden von Kommunisten überfallen und bestialisch zugerichtet. Schwerverletzt blieb er am Platze liegen, während das bolschewistische Verbrechergesinde die Flucht ergriff.

Der Polizei gelang es, zwei der Wege-lagerer zu ermitteln, nämlich die Kommunisten Robert Pferrer, Darglanden, Fderbachstraße und Walter Spangenberg, Pfarrstraße. Am 18. ds. Mts. standen sie vor Gericht.

Gemäß dem Antrag des Staatsanwalts, der die niederträchtige Gemeinheit der Meucheltat scharf charakterisierte, wurden die beiden Rowdies zu je

2 Monaten Gefängnis verurteilt.

Die Wahrheit gegen die Lüge

Erklärung.

Dossenheim. Meine politischen Gegner verbreiten in böswilliger Absicht die gemeine Lüge, ich stände in einem Dienstverhältnis bei der Firma Hans Vatter, der Pächterin des vormalig vom Badischen Fiskus gepachteten Dossenheimer Porphyrwerkes. Bekanntlich hat die Gemeinde Dossenheim gegen die Firma Hans Vatter ein im Pachtvertrag näher bezeichnetes Schiedsgericht an-gerufen, um eine Entscheidung über die bestehenden Meinungsverschiedenheiten von verschiedenen im Pachtvertrag festgelegten Bestimmungen herbeizuführen und eine Regelung der beiderseitig gestellten Geldfor-derungen zu schaffen bzw. in die Wege zu leiten. Jene demagogischen Heher versuchen nun, allerdings vergeblich, durch falsche und vollkommen den Tatsachen widersprechende Gerüchte, die öffentliche Meinung in dieser Gemeinde falsch zu orientieren, indem man klarzulegen sucht, daß ein bei der Firma Vatter beschäftigter Gemeinderat nicht voll und ganz die Interessen seiner Gemeinde wahrnehmen kann. Da gerade die hiermit ausgedrückte Befürchtung durchaus berech-tigt und nicht von der Hand zu weisen ist, habe ich meinerseits nachstehende Erklärung abzugeben:

1. Der Gesamtgemeinderat hat mich beauftragt, zwecks Geltendmachung unserer Pachtzinsforderungen bei beiden Schotterwerken für das Jahr 1931 eine Kontrolle der Bücher vorzunehmen und den geltigen Porphyrvertrag festzustellen.
2. Diese Wahrnehmung gemeindlicher Interessen habe ich sowohl bei der Firma Hans Vatter wie Gebrüder Lesferenz durchgeführt.
3. Wahr ist, daß ich während meiner Anwesenheit bei den Werken mit Herrn Oberingenieur Vatter und Herrn Philipp Lesferenz eine mehrstündige Aussprache hatte, die in erster Linie der gegenseitigen Verständigung diente, wobei ich in jeder Weise stets rücksichtslos für das Wohl der Gemeinde eingetreten bin.
4. Es ist demzufolge unwar, daß ich jemals in einem Dienstverhältnis bei diesen Firmen gestanden habe, sondern lediglich im Auftrage der Gemeindeverwaltung handelte.
5. Wahr ist, daß der Zentrums Gemeinderat Josef Ruland, der im Wahlkampf der Firma Vatter schärfsten Kampf ansetzte, um sich damit die Stimmenzahl für sein Gemeinderatsmandat zu sichern, Arbeit bei der Firma Vatter angenommen hat. Und wenn ich weiterhin feststelle, daß von den beiden Jungzentrumsgemeinderäten der eine bei Vatter, der andere bei Lesferenz im Arbeitsverhältnis steht, so überlasse ich es dem Leser dieser Zeilen, darüber zu urteilen, ob die beiden Nazigemeinderäte, die persönlich nicht das geringste mit beiden Werken zu tun haben, das Wohl der Gemeinde rückhaltlos und bestimmter zu vertreten vermögen oder die anderen.

Wir nationalsozialistischen Gemeinderäte tun jedenfalls nichts, was wir nicht reflexlos vor uns und unserer Wählerschaft verant-worten können. Wir sind bisher unseren geraden Weg gegangen und gehen ihn auch weiter. Die Namen jener gemeinen Ver-leumder meiner Person sind mir größtenteils bekannt. Am Tage unseres Sieges werde ich sie nicht vergessen haben! Hier ist zu er-wähnen, daß ein sehr guter Zentrumsman, der Sonntag für Sonntag seinen Gottes-

dienst besucht, erklärt hat, daß auch er seinen Teil zur Anschaffung von Stricken beisteuern wird, um die bösen Nazis aufzuhängen. Eine nette christliche Gesinnung für einen Mann, der heute noch ein mühseliges Einkommen vom derzeitigen Staate bezieht. Zu seiner Beruhigung möchte ihm sagen, daß nach Lage der Dinge wohl nicht anzunehmen ist, daß die kommende Entscheidung der Zentrums-partei die Aufgabe zuteilen wird, die Nazis

Wozu dann überhaupt Notverordnungen?

Notverordnungen kommen heute so zuhande, daß der Reichshauptstadt Dr. Brüning sich mit seinen Ministerkollegen und anderen Leuten zu-sammensetzt, die zu erlassende Notverordnung durchspricht, sich der Zustimmung des Zentrums und der Sozialdemokraten, die Gewerkschaften nicht zu verweigern, versichert und die sogenannte Notverordnung durch den Reichspräsidenten unterschreiben läßt, wonach sie nicht mehr Not-verordnung des Kabinetts Brüning, sondern Notverordnung des Reichspräsidenten heißt. Das Kind verleiht man also seinen eigenen Vater oder wenn Sie wollen der Vater das Kind. Je nachdem.

So kam auch die 4. Notverordnung vom 8. Dezember 1931 zur Welt und mit ihr der achte

Teil derselben, der den Titel trägt:

„Schutz des inneren Friedens.“

Als Unterabteilungen treten entgegen die Bestimmungen über 1. Das Umformverbot, 2. Die Verstärkungen des Ehrenschutzes und 3. Die Sicherung des Weihnachtsfriedens.

Die Bestimmungen über die „Sicherung des Weihnachtsfriedens“ bestehen aus zwei Para-graphen die folgenden Wortlaut haben:

Der Paragraph 2 enthält die Strafbestim-mungen und zwar heißt es da im letzten Satz: „Wer dem Verbote des Paragraph 1 jümdert Plakate, Flugblätter oder Flugchriften ansetzt, ausstellt, verbreitet oder sonst der Öffentlichkeit zugänglich macht, wird mit Gefängnis bis zu



GAULEITUNG BADEN.

Es ist mir unmöglich, allen Partei-genossen, die mir zum Jahreswechsel ihre Glückwünsche zugeschildt haben, ein-zeln zu antworten. Ich bitte daher, meinen Dank auf diesem Wege entgegen-nehmen zu wollen.

Robert Wagner.

Es wird erneut darauf hingewiesen, daß die Gründung von nationalsozialisti-schen Zeitungen in Baden ausschließlich Aufgabe der Gauleitung ist. Andere Zeitungsgründungen finden nicht die Unterstützung der Partei.

Der Gauleiter
Wagner.

NS. Pfarrerbund Baden.

Wir ersuchen alle Pfarrerbundpartei-genossen, die mit den Beiträgen für das Jahr 1931 noch im Rückstande sind, diese sofort auf des Postcheckkonto Karlsruhe Nr. 75300 A Kramer, Pfarrer in Weihen-heim Amt Lahr, zu überweisen.

Der Kassenverwalter des NS. Pfarrerbund.
A. Kramer.

Werdet Kämpfer der S. N.

Ortsgruppe Mosbach.

Infolge Arbeitsüberhäufung des Orts-gruppenleiters werden ab 1. Januar 1932 folgende Sprechstunden festgesetzt: Dienstag, Donnerstag, und Samstag je-weils vorm. 11—1 Uhr und nachm. 4—6 Uhr. In der übrigen Zeit werden keine Be-suche auf der Geschäftsstelle angenommen.

II.

Im Januar finden im Bereich der Orts-gruppe folgende Sprechabende und Ver-sammlungen statt:

a) Sprechabende.

Am 8., 15., 22. und 29. Januar in Mos-bach jeweils abends 1/9 Uhr im Czillien-bad.

Am 5. 1. abends 1/9 Uhr in Lohrbach im „Löwen“ für Lohrbach, Rüstenbach und Reichenbach.

Am 9. 1. abends 1/9 Uhr in Mörtelstein für Mörtelstein, Breitenbronn, Unterschwar-zach und Reunkirchen.

Am 12. 1. abends 1/9 Uhr in Ritters-bach für Rittersbach, Mackental und Auer-bach.

Am 14. 1. abends 1/9 Uhr in Trienz für Trienz, Roborn, Sattelbach und Fahrenbach.

Am 16. 1. abends 1/9 Uhr in Oberscheff-len für Ober-, Mittel- und Unterschellenj.

Am 19. 1. abends 1/9 Uhr in Dallau für Dallau, Neckarburken und Sulzbach.

Die Teilnahme an den Sprechabenden ist für alle Mitglieder Pflicht. Gäste sind ein-zulassen.

b) Versammlungen.

Am 17. 1. nachmittags in Guttendach. Redner: Bezirkspropagandaleiter Joachim-Mosbach und Landw. Bez. Fachberater Ru-dolf-Sattelbach. Thema: „Nationalsozialis-mus und Landwirtschaft.“

Am 23. 1. abends in Mosbach (Bahn-hofhotel). Redner: Kuno Brombacher. (Red-ner auf dem Katholikentag in Nürnberg.)

drei Monaten oder mit Geldstrafe bestraft.“ Jeder Angehörige irgend einer Partei oder Organisation der Nationalen Opposition war sich ungewißhaft im klaren darüber, daß durch die oben angezogenen Paragraphen der Notverord-nung das Verteilen von Flugblättern politischen Inhaltes grundsätzlich verboten sei und handelte demgemäß.

„Anderer Ansicht war das „Reichsbanner“ bzw. die SPD, die ja bekanntlich die Orals-ritter der Verfassung zu sein vorgeben, einer Verfassung, über die man eine Doktorfasser-tation schreiben könnte, welche Artikel derselben außer dem Nr. 48 noch in Kraft sind. „Aber-derdem gerieren sich SPD und „Reichsbanner“ als Hüter der Republik von welcher sie unbeanstan-det von Schupo hängen dürfen: Republik, das ist nicht viel, der Sozialismus ist das Ziel!“ Für beide ist die 4. Notverordnung vom 8. Dezember 1931 anscheinend Scheu!

Die Einwohnerschaft von Schwellingen (Es war auch in Mannheim und Heidelberg so. Die Schriftstg.) wurde ausgerechnet vier Tage vor Weihnachten und zwar am Sonntag, den 20. Dezember 1931, mit einem Flugblatt erfreut, daß in allen Häusern und Gasthäusern seitens der Angehörigen des Reichsbanners verbreitet wurde. Gegen 12 Uhr mittags gab ein Reichsbanner-mann im Gang des Hotels zum „Fisch“ einem Gast zwei Flugblätter in die Hand um sie im Lokal weiterzugeben. In das Hotelzimmer hin-einzugehen wagte der Reichsbannermann nicht, weil er in ihm einen Polizeibeamten stehen sah, ein Zeichen dafür, daß er das hatte, was man so als „Dreck am Stechen haben“ bezeichnet. Das fragliche Flugblatt verriet es, bekannt zu geben, von welcher „Fakultät“ es stammte, nur war aus ihm zu ersehen, daß es bei der Firma Sandberg und Jensen in Berlin SW 68 ge-druckt und verlegt war und als „Verantwort-licher“ ein Fritz Heine in Berlin SW 68 zeichnete.

Das Flugblatt fing mit einer großen Schlagzeile an:

„So beginnt das dritte Reich“

um dann fortzufahren: Die Nationalsozialisten kündigen an, daß sie nächsten die Macht ergreifen werden. Darum ist es wichtig für jedermann (womit die Ver-breiter nicht ablegen können, die Absicht ge-habt zu haben, es der Öffentlichkeit in weite-stem Maße zur Kenntnis zu bringen. Der Ver-fasser), zu erfahren, wie es dann in Deutschland würde. Eine genaue Schilderung der Zustände, die nach der Nachtregierung durch die Natio-nalsozialisten zu erwarten sind, geben die un-terstehenden Dokumente. Sie sind von den Sie-gern im Wahlkampf um den Hessischen Landtag, den nationalsozialistischen Landtagsabgeordneten Dr. Best, Dr. Wagner und Pgs. verfaßt.

Jedermann lese sie aufmerksam! (Man merke sich das Wort „Jedermann“! D. Best.) Was die Dokumente ankündigen, ist ein

Blut- und Schreckens-regiment

schlimmer als es in Rußland in der wildesten Zeit des Kriegskommunismus bestanden hat.

Arbeiter, es soll kein Koalitionsrecht mehr geben! Wer streikt, wird erschossen! Geschäfts-leute, alle Lebensmittel müssen ohne Entgelt ab-geliefert werden. Wer Widerstand leistet, wird erschossen! Bauern, auch ihr sollt alles hergeben, was ihr besitzt, sonst werdet ihr erschossen! Be-amte, ihr werdet der SA unterstellt und müßt ihr ohne Widerspruch weichen. Widerstand wird mit dem Tode bestraft!

In dieser Tonart geht es noch eine Seite fort, am Ende der zweiten Seite wieder mit einer letzten Schlagzeile zu schließen:

„Der Traum vom Dritten Reich ist aus-geträumt! Deutschland erwache!“

Auf der dritten und vierten Seite wird dann der Entwurf der ersten Bekanntmachung abge-druckt, den der heftige Landtagsabgeordnete Dr. Best für sich privatim entworfen hatte und zwar für den Fall, daß die bisherigen obersten Staatsbehörden, also die republikanischen, durch den Bolschewismus gestürzt seien und die bol-schewistische wiederum durch den Nationalsozia-lismus, bzw. durch Kreise der nationalen Opposition.

Dieses gegen den klaren Sinn der Notver-ordnung erfolgte Verteilen der Flugblätter führte zu einer Anzeige gegen die Verteiler der Flugblätter. Und siehe da! Nun aufgemerkt!

Vor der Verteilung der Flugblätter begab sich der Vorsitzende der SPD in Schwellingen, Bracht mit Namen, zum Polizeikommissar Ortlieb, ebenfalls in Schwellingen, um ihm die Flugblätter vorzulegen und um die Geneh-migung zur Verteilung zu ersuchen. Der Polizei-kommissar bedauerte ihm, daß er keine Erlaub-nis geben könne. Bracht möge sich an das Be-zirksamt Mannheim wenden. Worauf Bracht prompt aus seiner Tasche einen Ausdruck der Bezirksleitung der SPD aus Mannheim zog, auf welchem stand, daß die Verteilung der Flug-blätter vom Bezirksamt Mannheim genehmigt worden wäre und den Polizeibehörden dies mit-geleitet werden sollte. Herr Ortlieb ist sonst in politischen Dingen sehr vorsichtig, insbesondere wenn es sich um Veranstaltungen nationaler Organisationen handelt, was durch Dufende von Beispielen erwiesen werden kann. Hier in die-sem Falle dachte er aber ein Auge zu und begnügte sich mit der schriftlichen Erklärung des Mannheimer sozialdemokratischen Parteifunk-tionärs, anstatt sich zuerst einmal beim Bezirks-amt zu verlässigen, oder die Vorlage der Zu-lassungsvorordnung des Bezirksamtes anzuor-dnen. Obwohl Herr Ortlieb diesen Ausdruck der Bezirksleitung der SPD in seinen Händen hat (er scheint also das Handzeichen der SPD in Mannheim zu seiner „Deckung“ befaßt und es so quasi „als „balbomisch“ betrachtet zu haben) gibt er als Datum „den 1. Januar 1932“ an.

Rundschreiben tragen ihr verfolgmenden Stück einma-rum nach. and Witten Mannheim welcher kommt abe Wie uns Innenminis-ter 17. Dezemb-Flugblatt ge-gaben. Flugblät-

Flug Berlin, am 24. De eingetroffen hier lebendig beginn, flo Ugra und Dezember straf kurz von Kalku Deutscher gefunden. dann nach Bangkok reinen Urur am 4. Dez Weinhorn zurückgelegt wältigt wur

Furchtbare

Altona, ereignete si bare Famili einem Einz-iger Todt-jahrstag in benachricht- Polizei, die drang. Ma Kesschuh tend seine vergiftet im Briefen im gegangen. einem Ham- ausreichen- Nahrungso- in Frage. Schwermut Zeit Selbst-

Sei

Kattowit 28 jährige kenbold bek-liche Weis- Nachts mit- nung seiner ste bewußt schleppte de auf den Fl- die Treppe einen Schäd- zur Folge ka- men mit se- gen gleich-

Der Ere

Berlin, kom- sebenerragen Frederic Eb- kultät der ist, dem Kr- mung zu Ho- behauptet, St- lentesten St- besäule nich- bei Jüchtun- Wochen auf- Erreger auf- wurde er ur- wurde. Ebe- stellung eines- begonnen.

Auf

Berlin, 4 dem Versch- des Direkte- Bank für H- Spur gefund- das Geheim- schleiern kan- die „Montag- vorsichtige W- gespürt wer-

bestraft. Partei oder ...

Rundschreiben verfaßt wurde; nicht an. Wir ...

diese Auffassung entspräche auch derjenigen des ...

insolgedessen wieder entlassen werden. Jetzt ...

Riesige Ueberschwemmung im Mississippi ...

Beim Einbruch erschossen.

Bremen, 4. Jan. In einer der letzten ...

Amerikanische Millionenpende.

Mainz, 4. Jan. Auf Veranlassung des ...

Raubmord im Saargebiet.

Saarbrücken, 4. Jan. In Dieffen (Kreis ...

Ein Mörder erschießt 6 Dedektive und ...

Newyork, 4. Jan. In einem Farmhaus ...

Saule in Staatsgarantien für bankrotte Banken.

Daß Banken bankrott gehen ist für uns ...

Aus aller Welt.

Ely Beinhorn in Kalkutta.

Berlin, 2. Jan. Nachdem Ely Beinhorn ...

Furchtbare Familientragödie am Neujahrstage.

Altona, 2. Jan. In Altona-Blankenese ...

sich die ursprüngliche Vermutung der Staats- ...

Auf der Suche nach den Rundfunkhörern.

Berlin, 4. Jan. Von den beiden Tele- ...

Sport.

Fussball.

Die Süddeutsche Mannschaft am 8. Januar. ...

Rugby.

Wie wir Rugby spielen sollen. Der Kreis ...

Seine Mutter ermordet.

Kattowitz, 3. Jan. In Sosnowice hat der ...

Der Erreger der Kinderlähmung entdeckt.

Berlin, 4. Jan. Wie der „Montag“ ...

Auf den Spuren Seifferts.

Berlin, 4. Jan. Zum ersten Male seit ...

Peter Szabo Trainer bei Rot-Weiß Frankfurt.

Union Heidelberg — 05 Heidelberg 0:2 (0:1)

Infolge der schlechten Witterung kam im ...

Union mußte 5 Ersatzleute einstellen und ...

Rundfunk-Programm

- für Mittwoch, den 8. Januar 1932. Königswinterhausen: 16 Pädagogik, 16.30 Kon- ...

Wintersport.

Die neuen deutschen Kunstlaufmeister, ermit- ...

Heidelberg

Stadttheater Heidelberg.

Dienstag 8. Januar	19.45 — 22.30	Abonn. A, 16 Madame de Mande Ein Bühnenstück von Alfred Palltuch
Mittwoch 9. Januar	19.45 — 22.30	Auß. Abonn. u. Fr.V.B. Abt. B Madame Pompadour Operette von Leo Fall.
Donnerstag 7. Januar	19.45 — 22.30	Abonn. B 16 Die Fledermaus Operette von Johann Strauß.

Pädagogium Neuenheim - Heidelberg

(Dr. VOLZ)
Realgymnasium mit Gymnasial- und Oberrealschul-
klassen: VI—OI (Ab tu) für Schüler- und
Se-überinnen. Ausgebauter Privat-Vollanstalt
mit kleinen Klassen. Umschulung zur Vermeidung
späteren Zeitverlustes. Täglich beaufsichtigte
Arbeitsstunden für Schüler- und Schülerinnen.
Anmeldungen täglich von 12—1 Uhr Weberstr. 4.

Schloß-Sichtspiele

Hauptstr. 42 / Tel. 2525 / Tonfilm-Theater

Heute bis Donnerstag um 4, 6, 40 u. 9, 20
der lustige Ufa-Tonfilm!

Käthe von Nagy

als gefeierte Hauptdarstellerin in:
Meine Frau, die Hochstaplerin
mit Heinz Rühmann, Hermann Vahlentin, Alfred
Abel, Maly Detschsch u. a.
2. Neues Ufa-Kabarett-Programm.
Die Kleinkunst der großen Kräfte auf der Bühne.
3. In den Wipfeln des Hochwaldes.
4. Tönende Wochenschau.
5. Lustspiel: Der Mann, der grinst.
Anfang mit dem Beiprogramm 3, 5, 40, 8, 30 Uhr.

Unsere Inserate haben Erfolg.

Großwäscherei Schütz hat die Preise gesenkt.

Brückenstraße 12 + Hauptstraße 151 + Kettengasse 17
Rohrbacher Straße 16 + Bergheimer Straße 35

Telephon 3940

Abtschrift.

Heidelberg, den 4. Januar 1932.
In Privatklagesachen
des
Schriftstellers M. E. Moriz Jarnow
in Berlin SW. 11, Großbeerenstr. 5,
Dr.-Kl.,
vertreten durch Rechtsanwälte Freiherr
von Campenhausen, Leonhard und
Dr. Schlatter, Heidelberg,
gegen
Hauptchriftleiter Otto Geibel in
Siegelhausen, Heidelbergerstraße,
Dr.-Befl.
wegen Beleidigung

erschienen bei Aufruf
für den Privatkläger sein Vertreter Dr. Schlatter,
der Angeklagte in Person.
Vor Eintritt in die Hauptverhandlung schlossen die Parteien folgenden

Vergleich

§ 1.
Der Angeklagte bedauert die in Nr. 76 der Volkszeitung vom 31. März 1931
bezüglich des Buchs „Die gefesselte Justiz“ und seines Verfassers gedruckte Wen-
dungen „das berühmte Nachwort des Schwindlers Jarnow“ und nimmt die
Reueherungen als unbegründet zurück.

§ 2.
Der Angeklagte übernimmt die Kosten des Verfahrens.

§ 3.
Der Angeklagte ist mit der einmaligen Veröffentlichung dieses Vergleichs binnen
einem Monat nach dessen Wirksamwerden in der Volkszeitung, dem heidelberg
Beobachter und einer vom Privatkläger alsbald zu bestimmenden in Heidelberg er-
scheinenden weiteren Zeitung auf Kosten des Angeklagten einverstanden.

Der Richter: gez. Dr. W a n g n e r.
Der Urundsbeamte: gez. Reinhard.
Zur Beglaubigung: Leonhard, Rechtsanwalt.

OFFENE STELLEN

Eogl. gewissenhaftes
Mädchen
vom Lande, nicht unter 20
Jahre, für Hausarbeit bis
15. 1. 32 gesucht.
Angeb. unt. Nr. 186 an
den Heid. Beob.

STELLENGESUCHE

Deutsches Mädel

Kaufmannstochter. (Lebens-
mittel), flotte Verkäuferin,
erfahren in allen haus-
arbeiten, sucht passenden
Wirkungsfreis.
Off. unter Nr. 185 an
den Heid. Beob.

ZU VERMIETEN

6-Zimmer-Wohnung
zu vermieten, Handschuh-
heimer Landstraße 19, Erd-
geschoss, mit allem Zubehör
und 1 Dachzimmer, auf 1.
April 1932. Monatlich 180
Mark. Nebengebühren be-
sonders. Besichtig. Wert-
tags zwischen 2 und 5 Uhr.
Näheres Hausbesitzerverein
Hauptstr. 108 II.

Unmöbliertes Zimmer
zu vermieten. Dofelbdt Nr.
Ofen zu verkaufen.
Gg. Riehl, Röhrdörferstr. 36.

ZU MIETEN GESUCHT

Gesucht
eine 4-5 Zim.-Wohnung
möglichst in Neuenheim,
von höher. Beamten i. R.
(2 Personen) auf 1. April
oder evtl. früher.
Angeb. unt. Nr. 2795 an
den Heid. Beob.

Umzugs- Ausverkauf

teils zu Einkaufspreisen und teils ganz
bedeutend unter den Normalpreisen
meines gesamten Lagers in

**Herren- und Knabenkleidung
Berufskleidung aller Art
Hemden - Hosen - Mützen
Krawatten - Strümpfen**

Überzeugen Sie sich ohne Kaufzwang

Wulff

Solide Herren- und Knabenkleidung
34 Brückenstraße 34

Strauß-Wirtschaft Christian Fischer

Römerstraße 70.



Heute Schlachtfest

**Schlafzimmer
Speisezimmer
Küchen usw.**

kaufen Sie am billigsten
beim Handwerksmeister

Th. Schmidt, Möbelwerkstätte
Heidelberg / Hauptstraße 134/36
314 Ecke Heugasse.

Mannheim

Amtliche Bekanntmachungen.

Feststellung von Bau- und Straßenfluchten im
Gewann „Leimengrube“ in Mannheim-Wallstadt

Der Oberbürgermeister der Hauptstadt
Mannheim hat die Feststellung der Bau- und
Straßenfluchten im Gewann „Leimengrube“ im
Stadtteil Wallstadt unter teilweiser Abänderung
der früher genehmigten Pläne beantragt.

Der hierüber gefertigte Plan nebst Beilagen
liegt vom Tage der Ausgabe dieser Bekannt-
machung enthaltenden Nummer dieser Zeitung
während zwei Wochen in dem Rathaus N 1,
dritter Stock, Zimmer 134, zur Einsicht der Be-
teiligten auf.

Etwasge Einwendungen gegen die beab-
sichtigte Anlage sind innerhalb der oben bezeich-
neten Frist bei Ausschlußvermeidung bei dem Be-
zirksamt oder dem Oberbürgermeister der Haupt-
stadt Mannheim geltend zu machen.
Bod. Bezirksamt. — Abt. 2

Versteigerung.

In unserem Versteigerungslokal — C 5, 1,
Eingang gegenüber dem Schulgebäude — findet
an folgenden Tagen die
öffentliche Versteigerung verfallener Pfänder
gegen Barzahlung statt:

a) für Gold, Silber, Uhren, Fahrräder u. dergl.
am Mittwoch, 13. Januar 1932;
b) für Kleider, Weißzeug, Stoffe u. dergl.
am Donnerstag, 7. und 14. Januar 1932.

Beginn jeweils 14 Uhr (Lokalöffnung 13.30
Uhr).

Die Auslösung der Pfandscheine vom Monat
Juni 1931 kann nur noch bis Dienstag, 5. Ja-
nuar 1932 erfolgen.
Städtisches Leihamt.

Zwangs-Versteigerung.

Dienstag, den 5. Januar 1932, nachm. 2 Uhr
werde ich im hiesigen Pfandlokal O 6, 2 gegen
bare Zahlung im Vollstreckungsweg öffentlich
versteigern: Eischränke, Büffels, eine Wasch-
maschine, 1 Weckeruhr, 1 Klappstuhl, Läden-
schellen, 1 Waage, 1 Radio-Apparat, 2 Zimmer-
stühle, eine Schreibmaschine. Ferner an Ort und
Stelle in Neckarau, nachm. 4 Uhr: 1 elektrische
Röhranlage, 1 Wohnbaracke. Das Nähere
wird im Pfandlokal O 6, 2 um 2 Uhr bekannt
gegeben.
Heizmann, Gerichtsvollzieher.

Kauft nicht beim Juden!

Die herzlichsten Glückwünsche zum Jah-
reswechsel wünscht

Luise Bullmann, Mhm.-Feudenheim
Schwanenstraße 60 Lebensmittel

Bettfedern

Dauen, Barchent, fer-
tige Betten, Stepp- und
Dauendecken,
Matratzen billigst,
Sofakissen aller Art.
Mannheimer Dampf-Bettfedern-Reinigung
W. Dobler, T 6, 17, Tel. 239 18



Bügelanstalt u. Reparatur-Werkstatt Kunststopperei

A. Brudner, Windeckstr. 18
Telephon 28732

WEINHAUS Hütte H. REITH

Q3,4 MANNHEIM Q3,4
Hauptausschank der Winzervereine
Deidesheim, Ruppertsberg, Königsbach

KOHLN und HOLZ bei

Post, Kohlen G.m.b.H.
MANNHEIM, Hebelstraße 9, Tel. 302 41

SCALA

Ab heute Dienstag
nur bis einschl. Donnerstag!
Der große sensationelle
Flieger-Tonfilm von den

Helden der Luft



Eine Handlung von hincießendem Schwung mit
Jack Holt, Lila Lee, Ralph Graves
und das Fliegerkorps von U. S. A.
Tönendes Beiprogramm!
Beginn nachmittags 4 Uhr.

Geldmarkt

Bar-Kredite
erhalten Geschäftsinhaber,
Grundbes., Beamte, Selbst-
angestellte, durch

W. SCHMALZ
Mannheim
Dittorfstraße 17.

Nationaltheater Mannheim.

Dienstag 5. Januar	20.00 — 22.15	Miete D 18, mittlere Preise Der Fratz (Roxey) Lustspiel von Barry Cosgrove
Mittwoch 6. Januar	20.00 — 22.30	Miete A 19, Sondermiete A 7, mittlere Preise Das Herz Drama f. Musik v. Hans Pfitzner
Donnerstag 7. Januar	20.00 — 22.15	Miete B 19, mittlere Preise Rauhacht Schauspiel v. Risch, Billinger

Neues Theater — Rosengarten.

Dienstag 5. Januar	19.30 — 22.30	Für die Theatergemeinde des Böhnenvolksbundes — Abt. 11 bis 20, 25—26, 31—34, 36 bis 54, 60—63, 69—71, 73 bis 78, 82—83, 85—86, 99, 241—242 Zar und Zimmermann Komische Oper v. Alb. Lortzing
Mittwoch 6. Januar	20.00 — 22.00	Gastspiel Curt Bois von den Reinhardt-Bühnen, Berlin, mit Ensemble in Dienst am Kunden Schauspiel von Curt Bois und Max Hansen. Eintrittspreise: 0,50—5,— RM.

L'hafen — Ufa-Palast im Pfalzbau.

Donnerstag 7. Januar	19.30 — 22.30	Freier Verkauf — Opernpreise Die Fledermaus Operette von Johann Strauß Für die Theatergemeinde Freie Volksbühne die Abt. 79 bis 85, 201—216, 801—809.)
--------------------------------	---------------------	--

ZU MIETEN GESUCHT

Saubere, nette
2-Zimmerwohnung
per Jof. zu mieten gesucht.
Angeb. unt. 626 an den
Verlag in P 5, 15a.

U 5, 8

Auf 1. April 1932
schöne 3-Zimmer-Wohnung
coll. mit Bad gesucht.
Angeb. unter Nr. 630 an den Verlag der Zitg. P 5, 15a.

Bel...
Dr.

Die

London,
mit, daß d
verständnis
ris zu Ver
nangministe
am Freitag
Der eng
wieder ge
an der No
der Tribu
Moralorian
wände ane
den, daß
wendige
Deutschland
folgedessen
finden, wie
ditvorhäft
menarbeit
lasse und
nationalen
schäftswelt
jen, Man
wenn sie
neut den
positive Wi
könnte nich
kanischen
man nach
darauf, ab
unterrichte
Zusammen
ändern als

Der k
tigen En
Deutschlan
senden Ma
unvermeid
abzuhalt
tliche Frä
punkt fo
langjährig
zur Erleb

De

Essen,
mittags
ein mitt
Jeden de
mit Ausn
von 425
fehlten.
einen allg
find an de
schaften
wobei nich
das energi
gen die S
getragen
j. ersicht
Die Streik

Redlin
54 Zech
linghausen
Grube We